

# POLIZEI REPORT

G 6811  
ISSN 0937-5333

Nr. 99 · Juni 2009



**BEZIRKSGRUPPE SÜDHESSEN IN DER GEWERKSCHAFT DER POLIZEI,  
POLIZEI-SOZIALHILFE HESSEN E.V. UND DER  
PSG POLIZEI SERVICE GESELLSCHAFT MBH HESSEN**

# POLIZEI REPORT

Informationen • Nachrichten • Mitteilungen  
der Bezirksgruppe Südhessen  
der Gewerkschaft der Polizei  
und der Polizeisozialhilfe Hessen e.V.  
und der Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen

[www.gdp.de/hessen](http://www.gdp.de/hessen)



für Südhessen mit den  
Kreisen Groß-Gerau – Darmstadt – Bergstraße  
Odenwald und PAST Darmstadt/Lorsch

## Herausgeber:

PSG Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen  
Wilhelmstraße 60a, 65183 Wiesbaden  
Tel.: (06 11) 9 92 27-0.  
Geschäftsführer: Heinrich R. Jud, Ppa. Jörg  
Bruchmüller (Landesvorsitzender GdP Hessen)

## Verleger:

POLREPORT-Verlagsges. mbH für Öffentlichkeits-  
arbeit, Kölner Straße 132, 57290 Neunkirchen  
Geschäftsführer: H. R. Jud

## Büro Frankfurt:

Seckbacher Landstraße 6, 60389 Frankfurt  
Telefon (0 69) 7 89 16 52

## Verantwortlich für den Anzeigenteil:

A. Jochum, St. Buschhaus

## Redaktion:

GdP BZG Südhessen  
Norbert Weinbach,  
Rolf Büttner, Uschi Hess

## Die Bezirksgruppe im Internet:

[www.gdp-bzg-suedhessen.de](http://www.gdp-bzg-suedhessen.de)

**Druck und Verarbeitung:** NK-Vertrieb GmbH, Abt.  
NK-DRUCK, 57290 Neunkirchen

Erscheinungsweise: 15.3. / 15.6. / 15.9. / 01.12.  
Der Bezugspreis von 2,60 ist im Mitgliedsbeitrag  
enthalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte  
wird keine Gewähr für Rücksendung oder Veröffent-  
lichung übernommen. Nachdruck aller Artikel, auch  
auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion  
gestattet. Kürzungen der Artikel bleiben vorbehalten;  
die mit Namen versehenen Beiträge stellen nicht  
unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Alle Artikel  
werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr  
veröffentlicht. Abgedruckte Beiträge gehen in das  
Verfügungsrecht des Herausgebers über. Die Benut-  
zung von Anschriften zu Werbezwecken ist untersagt  
und wird als Verstoß gegen die gesetzlichen  
Bestimmungen über unlauteren Wettbewerb (Gesetz  
vom 7.6.1909) bzw. als Verletzung des Urheberrechts  
(Gesetz vom 09.9.1965) strafrechtlich verfolgt. Auch  
ist die Benutzung von Ausschnitten zur Anzeigen-  
werbung untersagt.

Redaktionsschluß 1.2. / 1.5. / 1.8. / 1.11.  
(ISSN 0937-5333)

## Aus dem Inhalt

Vorwort

Seite 4

Langjährige Mitglieder geehrt

Seite 5

Kostenloses Kindermalheft

Seite 7

Eigensicherung vor Gericht

Seite 7

Unterwegs

Seite 8

Einladung zum Grillfest

Seite 10

Zum Geburtstag auf die Insel

Seite 10

Hilfe für Kinder aus Tschernobyl

Seite 11

45 Jahre im Öffentlichen Dienst

Seite 13

Schutzschirm für Beschäftigung

Seite 15

Der GdP-Seniorenvorstand

Seite 16

Frühling an der Saar

Seite 19

Süddeutsches Treffen der  
GdP-Senioren in Erfurt

Seite 21

APS-Aktivprogramm für  
Senioren

Seite 23

Gomorrha

Seite 25

Mafia

Seite 25

Der Deutschland Clan

Seite 28

Mafialand Deutschland

Seite 28

Mehr Geld für Beamt/innen

Seite 29

Keine neue EU-Arbeitszeitrichtlinie

Seite 29

Neuregelung des Beamtenstatus

Seite 30

Bundesversorgungsteilungsgesetz

Seite 30

Deutschland spart beim  
Öffentlichen Dienst

Seite 30

**Wichtiger**

**denn je –**

**GdP**

## Zum Titelbild:

Am Fuße des „Steinkopf“ in Heppenheim begann die Wanderung der Bergsträßer Polizeigewerkschafter, die Ernst Wolfrum, 4.v.r., sachkundig über Weinbau, Weinlagen und Weine der Bergstraße informierte. nw

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,



Rolf Büttner

wir steuern auf den Sommer zu und das bedeutet – Sommerloch. Damit will ich sagen, es fällt mir nichts zu einem Vorwort ein. Die Tarifverhandlungen sind gelaufen und geben somit nicht mehr viel her. Das Ergebnis dürfte allen bekannt sein.

Natürlich wurden die Ursprungsforderungen der Gewerkschaften nicht erfüllt, aber dennoch hat mich das Ergebnis überrascht. Ich hatte nicht mit so viel gerechnet, zumal die Tarifverhandlungen gerade in die Zeit der Wirtschaftskrise fielen. Ich hatte damit gerechnet, dass uns wieder einmal, der sichere Arbeitsplatz um die Ohren gehauen wird. Dies ist zum Glück nicht erfolgt. Das Ergebnis wird auf die Beamt/innen übertragen werden, da sind sich alle Landtagsfraktionen einig. Im Großen und Ganzen könnten wir zufrieden sein, wäre da nicht der schmerzliche Punkt Arbeitszeit.

### Zunächst keine Arbeitszeitverkürzung

Zwar ist bei den Tarifbeschäftigten erreicht, dass nicht länger als 40 Stunden (ab 1.1.2010) gearbeitet werden muss, aber dieses Ergebnis wird nicht auf die Beamt/innen übertragen. Immerhin sehe ich für die Zukunft noch eine Chance von den 41/42 Stunden herunter zu kommen. Denn vor der Landtagswahl war die Aussage der jetzigen Regierungsparteien CDU und FDP klar und fest: „Keine Verringerung der Wochenarbeitszeit“. Jetzt heißt es: „Zunächst keine Verringerung“. Dies hört sich schon etwas besser an. Dazu kommt noch, dass Tarifbeschäftigte im Schichtdienst nur 38,5 Wochenstunden arbeiten müssen. Das betrifft zum Beispiel alle Kolleg/innen der Wachpolizei, die Schichtdienst versehen. Dabei reicht einfacher Schichtdienst aus, Wechselschichtdienst ist nicht erforderlich.

### Fair heißt: anständig, ehrlich

Jetzt muss man Roland Koch mal wieder an seine Worte erinnern: Alle Bediensteten im öffentlichen Dienst müssen aus Gründen der Fairness gleich behandelt werden (allerdings hat er damals „fairer Weise“ die Arbeitszeit der Tarifangestellten von 38,5 Stunden der Beamtenarbeitszeit von 42 Std. angepasst). Übrigens, der Duden übersetzt „fair“ mit „anständig, ehrlich“! Eventuell muss auch mal über ein Gericht eine Gleichbehandlung eingeklagt werden.

Die Verlängerung der Lebensarbeitszeit ist derzeit noch kein Thema. Dass irgendwas kommen wird, muss allen klar sein. Nur wie und wann ist die Frage. Ich denke, dass im Rahmen der anstehend Dienstrechtsreform hier etwas passieren wird.

Nun sind es doch wieder einige kritische Gedanken geworden und mir fällt noch etwas ein.

### Und es fehlt doch Personal

Hessenweit stellen die Personalräte und die GdP fest, dass die Präsidenten und die Vizepräsidenten bittere Tränen über die Personalsituation vergießen. Überall gäbe es angeblich zu wenig Personal. ACH! Selbst der hessische Innenminister hat im Landtag festgestellt, dass er gerne mehr Polizist/innen einstellen würde (weil welche fehlen) aber er sich leider keine backen könne. OCH! Dabei müsste doch gerade unser Innenminister die Lösung parat haben. Er hat doch schon einmal die Anzahl der Polizei über Nacht um 1100 erhöht. Also Herr Minister, die Wochenarbeitszeit hoch auf 45,5 Stunden und wir sind wieder 1100 mehr. Oder sollte dies eine Milchmädchenrechnung gewesen sein?

„Wir haben es euch doch gesagt“ könnte jetzt

die Reaktion der GdP sein. Aber so einfach wollen wir es gar nicht haben (zumal wir sowieso immer Recht haben).

Was mich ärgert, ist die Reaktion der weinenden Präsidenten und Vizepräsidenten, beziehungsweise die „Nicht-Reaktion“.

Erinnert euch an den gemeinsamen öffentlichen Brief, in dem sie ihre tiefe Besorgnis und Betroffenheit über die Äußerungen von GdP-Funktionären zur Lage der Polizei zum Ausdruck brachten. Lediglich zwei Präsidenten haben damals ihre Unterschrift nicht unter die Erklärung gesetzt. Dazu nochmals: Hut ab.

Nachdrücklich wurden die Zahlen der GdP bestritten, oder zumindest schöngeredet.

Und jetzt? Nichts ist öffentlich zu hören. Feiglinge.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich wünsche Euch einen schönen Sommer und trotz aller Widrigkeiten viel Freude an und in euerem Beruf.

Euer Rolf Büttner

3 Stundenrennen plus Qualifying auf der größten Indoor Kartbahn Deutschlands

GdP-Hessen Kart Cup 2009

18.07.2009

Nähere Informationen zur Veranstaltung findet ihr unter [www.gdp.de/hessen](http://www.gdp.de/hessen). Anmeldung erforderlich unter [gdp.hessen@t-online.de](mailto:gdp.hessen@t-online.de)

KINSE GRUPPE FERNSTRAUBE kart HINTERHAMM KARTELE PVAG

# Langjährige Mitglieder geehrt

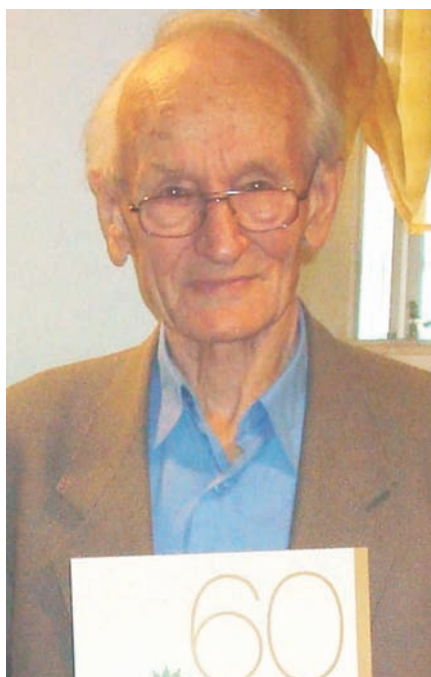
## Jahreshauptversammlung 2008/2009 der Kreisgruppe Groß-Gerau

Die Jahreshauptversammlung 2008 der Kreisgruppe Groß-Gerau wurde aus zeitlichen Gründen im April 2009 in der Gaststätte „Zur Krone“ in Rüsselsheim-Königstädten bei Kaffee und Kuchen nachgeholt. Gleichzeitig wurden alle Jubilare bis April 2009 für ihre langjährige treue Mitgliedschaft geehrt.

Die Ehrungen dieser Mitglieder lagen mir besonders am Herzen, so dass der Termin dieser JHV in den frühen Nachmittag gelegt wurde. Insgesamt wurden 17 Mitglieder persönlich eingeladen. Zehn Kollegen folgten der Einladung, eine Kollegin und ein Kollege ließen sich aus dienstlichen Gründen entschuldigen.

Der Vorstand gab einen politischen Bericht ab. Hier wurde Aktuelles von der am Vormittag stattgefundenen Beiratsitzung in Wißmar-Wettenberg berichtet. Anschließend informierte der Rechenschaftsbericht über die vergangenen zwei Jahre was die Kreisgruppe geleistet hat. Insgesamt waren 24 Kolleg/innen anwesend. Für die mitgliedstarke Kreisgruppe waren das nicht all zu viele. Dennoch konnte der Vorstand durch die anwesenden Mitglieder entlastet werden.

Steffen Gabriel vom K10 der RKI Groß-Gerau wurde zum Wahlleiter gewählt. Als KG-Vorsitzender wurde Antonio Pedron, Pst. Rüsselsheim, für die nächsten vier Jahre gewählt. Zu stellvertretenden KG-Vorsitzenden wurden gewählt: Rolf Leinz (Pst. Kelsterbach), Clemens Hoffmann



**Ein seltenes Jubiläum, Fritz Kobold ist seit 60 Jahren in der GdP. ap**

(Pst. Groß-Gerau), Annerose Meierewert (Personalrat).

Der alte und neue Schriffführer ist Karl Will (Führungsgruppe) und Kassierer bleibt Jörg Denker (DVS-Nord). Stellvertretender Kassierer ist weiterhin unser BZG-Vorsitzender Rolf Büttner. Er begann seine gewerkschaftliche Karriere in der Kreisgruppe in den 70ern in dieser Funktion und wird 2011 mit dieser Funktion aufhören. Als Pensionärsvertreter wurde Uli Weisheit bestätigt. Roland Horn wird aller Voraussicht nach vom neuen Vorstand als Stellvertreter von Uli Weisheit gewählt. Als Beisitzer Schutzpolizei wurde Fritz Ruhland (S/O Pst. Rüsselsheim) ge-

wählt. Die KG freute sich, Claudia Strack (Pst. Groß-Gerau) als neues Mitglied im Vorstand zu haben. Sie ist Vertreterin der Frauengruppe. Zu Kassenprüfer wurden Rudi Janßen (RKI- K32/33) und Stephanie Rinne (Pst. Rüsselsheim) von der Mitgliederversammlung gewählt.

### Über 60 Jahre GdP-Mitglied

Der Höhepunkt war die Ehrung unseres Kollegen und Pensionärs Fritz Kobold, der seit 1948 Mitglied der GdP Hessen ist. Das ist mehr als man sich vorstellen kann.

Für ihre über 50jährige Mitgliedschaft wurden geehrt: Julius Kurnoth, Horst Mundt und Rudolf Köbel. Für ihre über 40 jährige Mitgliedschaft ehrte die KG Manfred Gerlach, Klaus-Dieter Fritzsche, Lothar Tauchert und Hartmut Fickinger. Urkunde und Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft gab es für Iris Sohnemann, Rolf Wührer und Fritz Ruhland.



**Seit 25 Jahren in der GdP und vielfältig aktiv ist Iris Sohnemann, rechts, der Antonio Pedron die Urkunde auf die Dienststelle brachte. ap**



**Für 50jährige Mitgliedschaft wurden geehrt, v.l., Julius Kurnoth, Horst Mundt, KG-Vorsitzender Antonio Pedron, Rudolf Köbel. ap**

Bei der JHV wurde festgestellt, dass Ankündigungen der KG im Polizei-Report oder in der Deutschen Polizei übersehen wurden. Die KG möchte hiermit bekannt geben, dass in Zukunft sämtliche Veranstaltungen per Dienstmail versandt oder an den grünen Wänden veröffentlicht werden.

Unsere Pensionäre werden grundsätzlich über die Publikationen Polizei-Report und Deutsche Polizei informiert. In Ausnahmefällen werden wir dazu schriftlich einladen. Die Kollegen Armin Arnold, Pe-

ter Noack, Herbert Kranz werden gebeten sich mit mir in Verbindung zu setzen, Tel. 0157/ 716 717 88.

Sollte sich jemand im Kollegenkreis gerne aktiv an der Gewerk-

schaftsarbeit beteiligen wollen, spricht einfach ein Vorstandsmitglied an. Der neu gewählte Vorstand bedankt sich für das entgegengebrachte Vertrauen.

Antonio Pedron

## Kostenloses Kindermalheft

### Verteilung an Schulen und Kindergärten erwünscht

Viele Kolleg/innen kennen es nicht, unser kostenloses Kindermalheft. Herausgeber des Heftes ist die jeweilige Kreisgruppe der GdP. Es kostet nichts, weil die örtlichen Unternehmen es durch Anzeigen finanzieren. Trotz der Einsparungen in den vergangenen Jahren freuen wir uns, dieses Malheft weiterhin zur Verfügung stellen zu können.

Die Malhefte gibt es zum Thema „Fahrrad“ und „Fußgänger“. Unterstützt wird damit unter anderem die Kinderverkehrsschule, die unsere Kleinen für den öffentlichen Stra-

ßenverkehr fit macht. Auch Eltern bekommen wichtige Hinweise, z.B. zum Thema: „Umgang mit Fremden“. Seit einiger Zeit fordern auch Schulen und Kindergärten die Malhefte bei mir an. Das ist erfreulich.

In regelmäßigen Abständen sende ich Malhefte an die Polizeistationen unserer Direktion.

In Rüsselsheim zum Beispiel sind sie zur Mitnahme im Wartebereich ausgelegt. Und wenn es mal länger dauert, haben Kinder etwas Ablenkung.

Meine Bitte an alle Kolleg/innen: Seid großzügig im Umgang mit diesen Malheften. Bringt sie an die Kinder (Eltern). Wer als Elternbeirat oder ähnliches fungiert, kann gerne für Schulklassen größere Mengen der Malhefte anfordern. Sie sind über Karl Will, Führungsgruppe PD Groß-Gerau, oder über mich zu beziehen. Meine Erreichbarkeit ist nach wie vor 0157/716 717 88.

In der Hoffnung, dass viele Kinder sicher nach Hause finden, freuen wir uns auf eure Unterstützung.

Antonio Pedron

## Eigensicherung vor Gericht

### Wie ich überzeuge und mich vor Gericht schütze



**Auf reges Interesse stieß der von der Jungen Gruppe angebotene Fachvortrag zum Thema „Verhalten vor Gericht“. ap**

Nachdem die Junge Gruppe im Dezember 2008 in der I. BPA in Mainz-Kastel einen Fachvortrag unter der Leitung von Staatsanwalt Wolf Jördens von der Wiesbadener Staatsanwaltschaft angeboten hatte, folgten zwei weitere Vorträge im März 2009 in Rüsselsheim und Ende April 2009 in Gießen.

Über 130 Kolleg/innen folgten Ende April der Einladung der Jungen Gruppe und der Kripokommission in Gießen und über 90 Kolleg/innen in Rüsselsheim. Nachdem in Gießen die Veranstaltung veröffentlicht wurde, hatten sich in den ersten zwei Stunden 29 Kolleg/innen angemeldet. Das ist

für uns ein Zeichen, am Ball zu bleiben.

#### Überzeugendes Auftreten

In dem Vortrag ging es um das Thema, vor Gericht überzeugend aufzutreten, Ermittlungstatbestände so darzulegen, durch entsprechende Berichte und Fotos, dass man selbst geschützt ist bei Rückfragen von Staatsanwälten, Richtern oder Verteidigern. Dass sich Theorie und Praxis oftmals von einander unterscheiden, ist nichts Neues – trotzdem kommt es immer wieder zu Reibungspunkten. Peinlich wird es, wenn eine Polizeibeamtin oder ein Polizeibeamter als Zeugin oder Zeuge vor Gericht von der Verteidigung

oder vom Richter ausgezählt wird. Dies ist nicht nur peinlich, sondern auch ärgerlich, wenn es aufgrund dieser Fehlleistung zu einer milderen oder gar zu keiner Verurteilung kommt. Der geneigte Leser wird sich an seine eigenen Erfahrungen vor Gericht erinnern. In vielen Situationen hätte es sicherlich besser laufen können. Fatal, sich dann selbst auf der Anklagebank zu sehen.

#### Juristen und Medien denken anders

StA Jördens beschrieb in seinem Vortrag die Vorgehens- und Denkweisen von Presse, Rechtsanwälten und Richtern. Er gab nähere Einsicht in die Arbeit der Staatsanwaltschaft und konnte anhand eigener Verfahren sehr praxisnah Problemfälle schildern und gleichzeitig Lösungsansätze liefern. Einer dieser Problemfälle ist, dass viele Richter und Staatsanwälte eine eigene Vorstellung von Polizeiarbeit haben, wie z. B. ein Notzugriff funktioniert oder unmittelbarer Zwang bei Fahrzeugkontrollen angewandt wird. Trotz rechtmäßiger Amtshandlungen kann es zu einem eigenen Strafver-

fahren kommen. Die Folgen sind bekannt. Eine rhetorische und taktische Dokumentation des polizeilichen Handelns ist empfehlenswert, um im Berichtswesen Fehler zu vermeiden.

### Fotos unterstützen Berichte

Die Staatsanwaltschaft benötigt eine genaue umfassende Beschreibung der polizeilichen Lage; empfehlenswert ist immer das Fertigen von Fotos. Fehlende Bilder führen häufig zu Fehlvorstellung über die Verhältnisse. Weniger ist in diesem Fall also nicht mehr. Ziel ist es, die Justiz mit vielen Informationen zu versorgen und diese entsprechend zu sichern, damit in einer späteren Verhandlung die Verteidigung keine Möglichkeit erhält, Tatsachen aus unseren Berichten infrage zu stellen und unsere Arbeit schlecht zu reden.

Zitate aus dem Kollegenkreis: „Mit Geld nicht zu bezahlen“. „Ein ungewöhnlicher Staatsanwalt zum Greifen“.

Wir bedanken uns bei allen Dienststellenleitern, die ihren Mitarbeiter/innen genehmigt haben, an



**In die Geheimnisse, wie sich Polizeibeamt/innen vor Gericht verhalten sollten, weihte Staatsanwalt Wolf Jördens die südhessischen Schutzleute ein. ap**

dieser Veranstaltung teilzunehmen. Ein ganz besonderer Dank gilt dem PP Südhessen, Gosbert Dölger, der Direktionsleitung Groß-Gerau, Françoise Stephan und dem Polizeivizepräsidenten Mittelhessen, Hans Langecker, die es uns als „Hausherren“ ermöglicht haben, den Fachvortrag in ihren Räumlichkeiten durchzuführen.

Die nächsten Veranstaltungen finden noch vor den Sommerferien im PPSOH und im PPFFM statt. Nähere Infos findet man wie immer auf unserer Homepage oder beim örtlichen Personalrat. Nach den Sommerferien werden Vorträge in den Präsidien Ost- und Nordhessen angeboten. Wir freuen uns drauf.

Antonio Pedron  
(Junge Gruppe Hessen)

## Unterwegs zu „Wein und Stein“

### Bergsträßer Polizeigewerkschafter wanderten von Heppenheim nach Bensheim-Zell



**Am Fuße des „Steinkopf“ in Heppenheim begann die Wanderung der Bergsträßer Polizeigewerkschafter, die Ernst Wolfrum, 5.v.r., sachkundig über Weinbau, Weinlagen und Weine der Bergstraße informierte. nw**

Gewerkschafter betreiben nicht nur Politik und kämpfen für die Rechte ihrer Mitglieder. Sie organisieren auch gesellschaftliche Veran-

staltungen. So wanderten im Mai 30 Mitglieder und Freunde der Kreisgruppe Bergstraße der GdP auf dem neuen Lehrpfad „Wein und

Stein“ von Heppenheim nach Bensheim-Zell. Die rund dreistündige Wanderung begann unter der sachkundigen Leitung des Geologen

Ernst Wolfrum von der Heppenheimer Winzergenossenschaft am Steinkopf. Bergauf ging es bei sonnigem Wetter und Ernst Wolfrum erklärte den Schutzleuten, dass die Bergstraße wohl Deutschlands kleinstes aber feinstes Weinbaugebiet sei. Sie reiche von Zwingenberg bis Heppenheim (hessische Bergstraße) und von Laudenbach bis Heidelberg (badische Bergstraße). Dass hier guter Wein wachse, liege zum einen an der günstigen Lage mit viel Sonneneinstrahlung, zum anderen an den rund 200 verschiedenen Bodenarten. Die seien wichtig für unterschiedliche Rebsorten, aus denen man Spitzenweine kelteren könne. Bergsträßer Reben würden mittlerweile so gut veredelt, dass sie bis nach Spanien und Griechenland exportiert würden. Leicht hätten es die Winzer an der Berg-



**Michael Schweikert kredenzt bei der Weinprobe einen Bergsträßer Rotwein. nw**

sie heute mit fünf bis sechs Augen, erfuhren die Polizisten, um eine bessere Qualität zu erzielen. Heutzutage müsse man weg von der Masse,

nen Lagen und Sorten der Bergstraße, er lud die Wanderer auf der Höhe des Steinkopfs auch zu einer Weinprobe ein. Die GdP hatte drei verschiedene Weine und Laugenbretzeln in einem Wingerthäuschen deponiert. Spätburgunder rot, Spätburgunder Weißherbst (ein sortenreiner Wein) und trockenem weißen Riesling ließen sich die Gewerkschafter schmecken. Ernst Wolfrum informierte darüber, was die Zahlen auf den Weinetiketten bedeuten, erzählte etwas über die verkosteten Weine und über die Kultur der Weinberghäuschen, die man so nur an der Bergstraße finde. Er wusste natürlich auch etwas zu erzählen über die steinernen Kunstwerke, die dem Pfad den Namen „Wein und Stein“ gaben. Uns so ging die Tour nach der Weinprobe gelockert weiter bis Bensheim-Zell zur Weinschenke Götzinger. Dort wartete ein schmackhaftes Büfett auf die hungrigen Weinliebhaber, gesponsert von der GdP. nw



**Ernst Wolfrum zeigte am Rebstock, was der Winzer zu tun hat. nw**

straße wegen der Steillagen allerdings nicht. Immerhin müsse ein Winzer 18 bis 20 Mal um den Rebstock gehen, um ihn fachgerecht bearbeiten zu können. Heute gingen die Winzer aber immer mehr zum Terrassenbau über (siehe Kaisertuhl), um auch Maschinen einsetzen zu können. Man dürfe aber nicht vergessen, dass die Neuanlage eines Wingerts von einem Hektar 25.000 Euro koste. An jungen Trieben zeigte Ernst Wolfrum, ein ausgezeichnete Kenner des Weinbaus, dass die Köpfe mit Wachs geschützt würden gegen Schädlinge und dass sie auch eine Hülle bekämen, um sie gegen Verbiss von Tieren zu schützen. Habe man früher an einem Stock Reben mit etwa 15 Augen gezogen, so ziehe der Winzer

hin zur Klasse. Nur so könne man einen guten Preis für den Wein erzielen. Es war eine abwechslungsreiche Wanderung mit herrlichen Ausblicken auf Heppenheim, das Ried und den Odenwald. Ernst Wolfrum erzählte nicht nur etwas über Wein und Weinbau, die verschiede-



**Immer wieder gab es eine kurze Rast mit Erläuterungen zum Weinbau an den Denkmälern des Lehrpfades. nw**

# Einladung zum Grillfest der Polizeipensionäre

## Gefeiert wird im Heppenheimer Vogelpark

Ein „Grillfest der besonderen Art“ verspricht die Vereinigung der Bergsträßer Polizeipensionäre ihren Mitgliedern, Freunden, Gönnern. Gäste sind herzlich willkommen. Gefeiert wird bei jedem Wetter am 15. Juli ab 12 Uhr im Heppenheimer Vogelpark, neben dem Bruchsee.

Geboten werden Gourmetspeisen vom Holzkohlengrill verspricht Hobbykoch und Pensionärspräsident Wilfried Seibel. Schweinefilet, Hähnchenbrustfilet und Rostbratwürstchen stehen auf der Speisekarte. Dazu gibt es als Beilage Kartoffelsalat und bunte Salate der Saison. Das besondere Schmankerl

bei diesem Fest bietet „Fischkoch“ Norbert Ferdinand. Der serviert Zanderfilet. Und damit der Fisch auch gut rutscht, gib's bei der Vogelparkwirtin alle üblichen Getränke.

Wer mitfeiern will, sollte gute Laune und Sonnenschein mitbringen.

nw

## Zum Geburtstag auf die Insel Teneriffa

### Heppenheimer Freunde überraschten Bergsträßer Pensionärspräsident Wilfried Seibel in seinem Winterquartier



**Bekrängt und umgrenzt von seinen Heppenheimer Freunden wurde Wilfried Seibel, Seniorenvertreter der Bergsträßer GdP, die ihn an seinem 65. Geburtstag auf der Insel Teneriffa überraschten. gdp**

Wilfried Seibel, Präsident der Bergsträßer Pensionärsvereinigung der Polizei und Seniorenvertreter der GdP in der Kreisgruppe Bergstraße hat seit einigen Jahren ein schönes Hobby. Er verbringt mit Ehefrau Christine im Winter einige Monate auf der Insel Teneriffa. Da genießt er das angenehme Klima auf der „Insel des ewigen Frühlings“ und erholt sich für die etwas hektischere Zeit zuhause in Heppenheim.

Wilfried Seibel ist nämlich nicht nur in der GdP aktiv, er ist auch Vorstandsmitglied des DGB Heppenheim und des DGB Seniorenarbeitskreises Südhessen. Er ist Mitglied im VdK Sozialverband, im Heppenheimer Heimat- und Verkehrsverein, im Freundeskreis Kaltern und aktiv

bei der Aktion „Wachsamer Nachbar“, wo er schon mehrere Vorträge gehalten hat. Und nicht vergessen darf man auch sein soziales Engagement. Vor allem der Kessel voll „Hepprumer Bohnensupp“, die er jedes Jahr zum Weinmarkt gemeinsam mit Herbert Vettel kocht und tellerweise verkauft, hat ihn in der Kreisstadt bekannt gemacht. Nicht umsonst nennen ihn seine Freunde liebevoll „Hobby-Bocuse“. Er kocht nämlich auch bei anderen Gelegenheiten, zum Beispiel beim Grillfest der Polizeisenioren. Der Erlös des Bohnensuppenverkaufs kam in den vergangenen beiden Jahren einem Selbsthilfeprojekt in Kenia zugute. In diesem Jahr will er der katholischen Pfarrgemeinde St. Peter helfen. Die betreibt unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ in Südafrika

ein Gehöft für arme Menschen und für Aidswaise.

Warum erzähle ich das eigentlich? Weil Wilfried Seibel in diesem Jahr 65 wurde und er seinen Geburtstag in aller Stille auf Teneriffa feiern wollte. Da hatten aber seine Heppenheimer Freunde etwas dagegen. Also flogen sie auf die Kanaren und überraschten ihren Freund. Da wurde dann von morgens im Hotel bis spät abends in einem Restaurant maurischen Stils mit einem typisch kanarischen Essen gefeiert. Das war ihnen ihr Wilfried wert. Und die Heppenheimer Zeitung veröffentlichte seine Geschichte, weil er als sozial engagierter Mensch schon viele Freunde in der Kreisstadt gewonnen hat.



**Bekannt ist der Hobbykoch Wilfried Seibel für seine „Hepprumer Bohnensupp“, die er auf dem Weinmarkt zusammen mit Herbert Vettel für einen guten Zweck verkauft. gdp**



Geboren wurde Wilfried nämlich in Frankenberg an der Eder und dort ist er noch heute Mitglied im Männergesangverein „Liedertafel“. Gelernt hat er den Beruf eines Maschinenschlossers, ging dann 1962 zur Polizei, war zwei Jahre bei der Stadtpolizei Neu-Isenburg und kam 1968 zur Polizei in den Kreis Berg-

straße. Er leistete Schichtdienst, wechselte in den Ermittlungsdienst und wurde 1996, nach einem Dienstunfall mit mehrwöchigem Krankenhausaufenthalt vorzeitig pensioniert.

Jetzt hat Wilfried Seibel neben seinem ehrenamtlichen Engage-

ment auch ein wenig mehr Zeit für seine Hobbys, Kochen, Reisen, Fotografieren und alte Fotoapparate sammeln. Die GdP gratuliert ihrem aktiven Mitglied natürlich auch sehr herzlich und wünscht ihm noch viele Jahre in Gesundheit.

nw

## Hilfe für Kinder aus Tschernobyl

### Benefizkonzerte junger Musikerinnen aus Weißrussland im Odenwald

Wenn es darum geht, Geld zu sammeln für Kinder, die durch den Super-Gau des Atomkraftwerks Tschernobyl (Ukraine) im Jahr 1986 geschädigt worden sind (die Zahl der getöteten, verletzten, kranken, missgebildeten Menschen und die mit Langzeitfolgen, ist nie bekannt gegeben worden), dann entwickelt der Verein „Hilfe für Kinder aus Tschernobyl e.V.“ aus dem Odenwaldkreis (Vorsitzender ist unser pensionierter Kollege Gerhard Flick) viel Fantasie. Er wird aber auch von vielen Menschen und Organisationen unterstützt. So sammeln einige GdP-Mitglieder (auch Olga Zielke von der GdP-Geschäftsstelle in Wiesbaden) alle Briefmarken, derer sie habhaft werden können und schicken sie entweder mir oder Gerhard Flick. Der arbeitet sie auf und verkauft sie als Kiloware. Das Geld kommt dem gemeinnützigen Verein zugute.

#### Benefizkonzerte für Kinder von Tschernobyl



**Das Jugendensemble „Ulybka“ (Das Lächeln) aus Weißrussland spielte in mehreren Kirchen im Odenwald zugunsten geschädigter Kinder aus Tschernobyl. gf**

Jetzt halfen Natalia und Armin Rathke aus Fränkisch-Crumbach dem Verein. Sie luden im März/April das Jugendensemble „Ulybka“ (Das Lächeln) aus Minsk in Weißrussland (grenzt an die Ukraine) zu einem zehntägigen Aufenthalt in den Odenwald ein. Unterstützt wurden sie dabei vom Verein „Hilfe für Kin-

der aus Tschernobyl“. Der sorgte dafür, dass die sieben jungen Musikerinnen (10 bis 16 Jahre alt) privat untergebracht wurden und dass sie auch ein wenig Freizeit genießen konnten. Leicht war das nicht, da die jungen Damen alleine sechs Konzerte in Kirchen verschiedenen Gemeinden des Odenwaldkreises und des Kreises Bergstraße gaben. Dazu kamen Aufführungen in Altersheimen, in einer Schule und in der Justizvollzugsanstalt Darmstadt, was sowohl für die Insassen als auch für die Musikerinnen ein besonderes Erlebnis war. Die Einnahmen aus allen Konzerten kamen den Odenwälder Verein „Hilfe für Kinder aus Tschernobyl“ zugute.

#### „Die schöne Odenwälderin“ als Zugabe

„Das Lächeln“, wie der Name des Jugendensembles übersetzt heißt, spiegelte sich während der Konzerte auf den Gesichtern der Musikerinnen und des begeisterten Publikums ab. Im Mittelpunkt der Aufführungen steht immer wieder das Zymbal,



**Gerhard Flick, pensionierter Schutzmann und Vorsitzender des Vereins „Hilfe für Kinder von Tschernobyl“ zusammen mit, v.l., Larissa Lenkovitsch (Dirigentin und Leiterin des Jugendensembles „Ulybka“), Natalia Rathke, Organisatorin der Konzerte. gf**

eine Art Hackbrett, das mit Holzklöppeln angeschlagen wird. Marina Zelekjewitsch, Lydia Kuskik und Alexandra Denisenja sitzen dabei mit ihren Hackbrettern ganz vorne und geben sozusagen den Ton an. Die erst 15jährige Alexandra Denisenja, die auch als Solistin glänzte, hat schon sieben Wettbewerbe als beste Zymbalspielerin gewonnen. Polina Schopilowa, Jelisawjata Faul und Polina Galusa spielen Violine und Percussion. Am Klavier wird das Sextett begleitet von Olga Levkovitsch, der Konzertleiterin. Dirigentin und Leiterin der Gruppe ist Larissa Levkowitsch. Die jungen Damen spielten die klassischen Werke von Vivaldi, Bach, Piazzolla, Rimski-Korsakov und anderen mehr oder weniger bekannten Komponisten ohne Noten und ohne Dirigentin und sie sangen in drei Sprachen. So überraschten sie ihr Publikum bei den Zugaben mit dem Lied „Die schöne Odenwälderin“, das sie in nur zwei Tagen einstudiert hatten.

### Bei Papst Paul II. gespielt

Die Ausbildung des Ensembles erfolgt an der „Belorussian Academy of Music“, dem einzigen Musikgymnasium in Weißrussland. Die Musikerinnen gewannen 2007 den Grand Prix für Orchester in Polen. Sie sind schon in vielen Städten Europas aufgetreten und hatten im vergangenen Jahr auch einen Auftritt im ZDF. Die Gruppe spielt immer für einen guten Zweck, was auch im



**Vor dem Konzert bügelten die jungen Musikerinnen im Gemeindehaus in Fränkisch-Crumbach ihre Kostüme auf. gf**

Vatikan aufgefallen ist. So hatte sie im Jahr 2000 Papst Paul II. nach Rom eingeladen. Sie durften für ihn spielen und er segnete sie und wünschte ihnen viel Erfolg für die Zukunft.

### Ins Thermalbad und zu Mc Donald

Mit Gerhard Flick planschten die jungen Damen im Thermalbad von Bad König und mit Armin Rathke fuhren sie ins Miramar, ein Freizeitbad in Weinheim. Es gab Abendessen in verschiedenen Familien und auch eines bei Mc Donald, was besonders viel Spaß machte. Kaffee und Kuchen wurden serviert bei der Besichtigung der Burg Breuberg, es gab eine kurze Stadtführung in Michelstadt und es blieb auch ein freier Nachmittag zum „shoppen“. So

vergingen die zehn Tage wie im Flug und beim Abschied gab's die eine oder andere Träne.

Wer dem Verein „Hilfe für Kinder aus Tschernobyl“ helfen will, kann sich gerne an mich wenden. Norbert Weinbach, Telefon 06251-52889.

Wer den Verein „Hilfe für Kinder aus Tschernobyl e.V.“ finanziell unterstützen möchte, kann die folgenden Bankkonten nutzen:

- a) Sparkasse Odenwald, BLZ 508 519 52, Konto-Nr. 40200990
- b) Volksbank Odenwald, BLZ 508 635 13, Konto-Nr. 607088

Bitte vermerken „Spende für Tschernobylkinder“ und auch den Hinweis, dass man eine Spendenquittung haben möchte. nwgdp

## 45 Jahre im Öffentlichen Dienst

### Kriminalhauptkommissar Peter Sack in den Ruhestand verabschiedet

Im Kreise seiner Kolleg/innen verabschiedete Polizeipräsident Gosbert Dölger KHK Peter Sack drei Wochen nach seinem 60. Geburtstag zum 31. März in den wohlverdienten Ruhestand. Personalratsvorsitzender Michael Schweikert bedankte sich für mehr als 40 Dienstjahre bei der hessischen Polizei, um dann auch die Feststellung zu treffen, dass diese lange Dienstzeit für ein Arbeitsleben mehr als ausreichend sei. Er kritisierte damit mögliche Bestrebungen der Politik, die zumindest darüber nachdenkt, die Lebensarbeitszeit auch für Voll-



**Im Namen der GdP bedankte sich Michael Schweikert bei Peter Sack, Mitte, für 37jährige Treue zur Gewerkschaft. PP Gosbert Dölger, rechts, verabschiedete ihn in den Ruhestand. ms**

zugsbeamt/innen zu erhöhen. Vor allem bedankte er sich für 37 Jahre Mitgliedschaft und Solidarität zur GdP und überreichte dem angehenden Pensionär einen Polizei-Teddy und ein Weinpräsent.

PP Gosbert Dölger zeigte in seiner Rede den Werdegang von KHK Sack auf. Demnach begann das Berufsleben zunächst im April 1964 mit einer dreijährigen Ausbildung als Verwaltungsangestellter beim Arbeitsamt Darmstadt. Dieses Arbeitsverhältnis wurde dann noch weitere 18 Monaten weitergeführt, ehe am 1. Oktober 1968 der Dienstantritt bei der hessischen Polizei folgte. Nach der Bereitschafts-

polizei und dem erfolgreichen Abschluss des HAL folgte eine einjährige Tätigkeit als Streifenbeamter beim 1. Revier in Darmstadt. Im Oktober 1972 wechselte Peter Sack zur Kriminalpolizei und war dort als Sachbearbeiter für Betrugsdelikte eingesetzt. Nach erfolgreichem Abschluss der II. Fachprüfung im Jahr 1976 war er unter anderem als Dienstgruppenleiter beim damaligen Einsatz- und Fahndungskommando (EFKO) tätig. Im Jahr 1983 erfolgte dann seine Umsetzung in das damalige Kommissariat 33, dem jetzigen Hauptsachgebiet Z 1 (Informationsdienste). Zuletzt war er als Sachgebietsleiter Z 13 (Fallanalyse) und Stellvertreter der Leiterin Z

1 eingesetzt. Im Kreise der Kolleg/innen wurden anschließend natürlich auch noch einige Highlights aus einem langen Arbeitsleben zum Besten gegeben, was nicht nur den Präsidenten erheiterte.

Alle Beteiligten wünschten dem angehenden Pensionär alles Gute, vor allem aber Glück und Gesundheit für den nun anstehenden Lebensabschnitt. Viele Hobbys wie Urlaubsreisen, Gartenarbeit aber auch das Arbeiten mit dem PC, werden sicher dafür Sorge tragen, dass es dem angehenden Pensionär im Ruhestand nicht langweilig werden wird. MS



**Städte – Wälder – Wale – Seen**  
**Busreise durch den Osten Kanadas**



Wir haben für dieses Jahr wieder eine sehr interessante GdP-Reise zusammengestellt. Es geht nach Ostkanada, in die großen Städte Toronto, Montreal, Quebec, Ottawa, zur Walbeobachtung, in die „Wildnis“ und zu den Niagarafällen.

**Reisezeit: 20.08.09 bis 02.09.09**

**Reisepreis: ca. 2.450**

Wer Interesse an der Reise hat, meldet sich mit dem unten stehenden Abschnitt bei folgender Adresse zunächst einmal unverbindlich an, um nähere Informationen zu bekommen. Es sind noch vier Plätze frei.

Norbert Weinbach, Lindenstr. 7, 64653 Lorsch, Tel.: 06251/52889, Fax: 06251/58 75 23, E-Mail: norbert.weinbach@online.de

**Anmeldung für die Kanadareise 20.08.09 bis 02.09.09**

Name: ..... Vorname: ..... Geb.-tag: .....

Adresse: .....

Tel. privat: ..... Fax privat: .....

Tel. dienstl.: ..... Fax dienstl.: .....

E-Mail: .....

Mitreisende: ..... Geb.-tag: .....

Ort, Datum, Unterschrift.....

# Schutzschirm für Beschäftigung

## Betriebs- und Personalrätekonferenz im Reichstagsgebäude

Unter dem Motto „Schutzschirm für Beschäftigte“ hatte die SPD Bundestagsfraktion im April zu einer Betriebs- und Personalrätekonferenz in das Reichstagsgebäude in Berlin eingeladen. Mehr als 350 Betriebs- und Personalräte aus ganz Deutschland sind dieser Einladung gefolgt.

Schwerpunkt der Veranstaltung, die von der arbeits- und sozialpolitischen Sprecherin der SPD Bundestagsfraktion, Andrea Nahles (MdB), moderiert wurde, war aus aktuellem Anlass natürlich die Finanz- und Wirtschaftskrise.

### Möglichkeiten, Arbeitsplätze zu sichern

Derzeit sind vor allem die Betriebsräte bemüht, trotz Auftragsrückgängen von bis zu 80 Prozent, möglichst viele Arbeitsplätze in ihren Unternehmen zu sichern und zu erhalten. Hierbei ist in schwierigen Verhandlungen die Arbeitgeberseite in die Pflicht zu nehmen. Neben dem Abbau von Arbeitszeitkonten und vorzeitiger Abgeltung des Jahresurlaubs gibt es sicher noch einige andere betriebsinterne Möglichkeiten zur Arbeitsplatzsicherung. Wie geht es allerdings weiter, wenn diese bereits ausgeschöpft sind?

Olaf Scholz, Bundesminister für Arbeit und Soziales, versicherte in seiner Rede, dass die Politik alles unternehmen werde, um während der Krise, die hoffentlich auch bald wieder zu Ende gehe, möglichst viele Arbeitsplätze zu erhalten. Hierbei habe die Politik die Möglichkeit der Kurzarbeit geschaffen, die bei Bedarf auch längerfristig möglich sein müsse. Er versprach in diesem Zusammenhang, die Möglichkeit der Kurzarbeit auf bis zu zwei Jahre ausdehnen zu wollen. Es müsse gelingen, in der gegenwärtigen Krise einen verbesserten Schutzschirm für Beschäftigte zu gewährleisten.

### Arbeit muss sich lohnen – nicht nur für Millionäre

Über die Folgen eines Stellenabbaus und die damit verbundenen finanziellen Belastungen der Bundes-



**SPD-Vorsitzender Franz Müntefering, rechts Andrea Nahles. ms**

agentur für Arbeit, berichtete das SPD-Vorstandsmitglied Heinrich Alt. Letztlich sei es eine Kettenreaktion, die als Folge eines Arbeitsplatzverlustes vielen Menschen die Perspektive nehme und häufig Unterstützungen des Staates zur Folge hätte (Arbeitslosengeld, Hartz IV). Oberstes Ziel muss nach seiner Überzeugung die Beschäftigungssicherung sein, auch in einer Krise.

Anstelle von Bundesfinanzminister Peer Steinbrück, der wegen einer wichtigen Finanzausschusssitzung kurzfristig absagen musste, kam dann der SPD-Vorsitzende Franz Müntefering, der vor allem den Betriebs- und Personalräten Mut machte und seine Unterstützung zusicherte. Er zitierte in seinem Statement unter anderem den Slogan der FDP, „Arbeit muss sich lohnen“. Er fand diese Grundaussage richtig. Allerdings interpretierte er sie so, dass sich die Arbeit nicht nur für Manager und Unternehmer lohnen muss,



**Michael Schweikert im Gespräch mit Bundesjustizministerin Brigitte Zypries. ms**

sondern vielmehr für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Ziel der FDP sei es, den Spitzensteuersatz auch für Millionäre, zu Lasten mittlerer Einkommen, auf 35 Prozent senken. Nach allen Redebeiträgen diskutierten die Teilnehmer/innen eifrig mit den Referenten.

### Öffentlicher Dienst im Moment im Vorteil

Als Fazit ist festzustellen, dass die Betriebsräte im Vergleich zu den Personalräten derzeit einen sehr schweren Stand haben, um die Arbeitsplatzsicherung in ihren Betrieben zu forcieren und Arbeitsplätze über die Krise hinweg zu erhalten. Allerdings sollte in dem Zusammenhang nicht vergessen werden, dass es auch schon Zeiten gab, wo bei wirtschaftlichem Aufschwung die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Privatwirtschaft profitiert haben – der öffentliche Dienst allerdings bei Tarifierhöhungen und Arbeitszeitreduzierungen regelmäßig hinter den allgemeinen Einkommensentwicklungen zurück geblieben war.

### Polizei-probleme mit Justizministerin Zypries diskutiert

Im Anschluss an die Veranstaltung ergab sich die Möglichkeit, mit der in Darmstadt wohnenden Bundesjustizministerin Brigitte Zypries zu diskutieren. Sie hatte sich gegen Abend noch die Zeit genommen, bei einer Tasse Kaffee mit uns über die Probleme der südhessischen Polizei zu sprechen. Selbstverständlich wurden in diesem persönlichen Gespräch vorrangig der anhaltende Personalmangel sowie die damit verbundene Arbeitsverdichtung, die Einsatzbelastung sowie der psychische Druck für die Mitarbeiter/innen der südhessischen Polizei kritisiert.

### Staatsanwalt stellt Verfahren ein – die Polizei nicht

Es war aber für mich auch eine gute Gelegenheit, den Paragraphen 154 der StPO anzusprechen. Dort heißt es sinngemäß, dass Strafverfahren von Amts wegen eingestellt

werden können, wenn gegen Beschuldigte ein Strafverfahren anhängig ist, bei dem eine höhere Strafe zu erwarten ist. Bedauerlicherweise musste ich selbst schon die Erfahrung machen, dass bei Strafanzeigen im dienstlichen Zusammenhang, zum Beispiel wegen Körperverletzung, Beleidigung, Diebstahl, die Verfahren gegen die Täter eingestellt wurden. Auch das polizeiliche Klientel wird sicher

schon festgestellt haben, dass viele Ermittlungsverfahren, die zwar geklärt und in denen diese Leute als Straftäter einwandfrei ermittelt und festgestellt worden sind, gemäß 154 StPO von der Staatsanwaltschaft eingestellt werden. Sicher begründet sich diese Verfahrensweise mit der Entlastung von Staatsanwaltschaft und Gerichten. Da wundert es natürlich nicht, wenn Re-

spektlosigkeit und Aggressivität gegenüber der Polizei zu nehmen.

Die Frage war auch, wann die hessische Polizei so ehrlich ist und sich dazu bekennt, dass nach dem erheblichen Personalabbau einige polizeiliche Serviceleistungen nicht mehr gewährleistet werden können? Das wäre so eine Art Paragraph 154 für die Polizei.

Michael Schweikert

## Sensibel aber nicht senil, der GdP-Seniorenvorstand

### Die meisten Mitglieder kandidieren im Oktober wieder für den Landesseniorenvorstand

Sie haben jetzt vier Jahre zusammengearbeitet und versucht, die Seniorenarbeit der GdP in Hessen voranzubringen. Auf der Internetseite der GdP sind die Fotos aller Mitglieder zu sehen. Wir wollen sie jetzt, wo die Wahlperiode sich dem Ende zuneigt und die meisten wieder für den neuen Vorstand kandidieren, auch einmal kurz vorstellen.

werkschaftliche Ämter inne, bis hin zum stellvertretenden Landesvorsitzenden, Pressesprecher, Redakteur für die Deutsche Polizei und den Polizei-Report Südhessen. Er war 34 Jahre lang aktiver Kommunalpolitiker (SPD) in seiner Heimatstadt Lorsch, hat noch immer zahlreiche Ehrenämter inne und ist Mitglied in vielen Vereinen. Zu seinen Hobbys zählen Turnen, Tennis, Wandern, Radfahren, Fernreisen.

band und 1966 zur GdP. Er war ab 1972 aktiv im Personalrat der PAST Petersberg, bis hin zum Vorsitzenden, war acht Jahre Mitglied des BPR Kassel, 1995 Mitinitiator des HPVKA und von 1973 bis 95 stellvertretender Vorsitzender der KG Fulda. Er wirkte 18 Jahre als Fußballer und Spielertrainer und ist heute noch Schiedsrichter. In jungen Jahren spielte er Klarinette und Saxophon und bis 1976 war er Sänger in einem Männergesangverein. Zu seinen Hobbys gehören Handball und Leichtathletik und seit 1996 die Forellenzucht.



**Norbert Weinbach, SH**

Norbert Weinbach, Vorsitzender, Südhessen, 64 Jahre, verheiratet, drei Kinder, vier Enkelkinder. Er ging 1964 zur Polizei, war bei der PAST Lorsch, bei der PD Heppenheim, fünf Jahre Stationsleiter in Höchst im Odenwald, von 1985 bis 2000 freigestellter stellvertretender Vorsitzender des BPR beim RP Darmstadt und von 2000 bis zur Pensionierung 2004 Vorsitzender des PR beim PP Südhessen, viele Jahre Mitglied des HPR. Weinbach hatte zahlreiche ge-



**Hermann Müller, OH**

Hermann Müller, stellvertretender Vorsitzender, Osthessen, 69 Jahre, verheiratet, drei Kinder, lebt in Hünfeld, gelernter Sanitärfacharbeiter, 1958 BGS, 1966 ging er zur Polizei, war bei der PSt Bergen-Enkheim, bei der PSt. Treysa und ab 1969 bis zur Pensionierung bei der PVB Bad Hersfeld, PAST Petersberg. Hermann Müller ging 1954 zur IG Chemie-Papier-Keramik, 1958 zum Bundeswehrver-



**Gerhard Lehmann, HBPA**

Gerhard Lehmann, stellvertretender Vorsitzender, HBP, 71 Jahre, verheiratet, zwei Kinder, drei Enkelkinder, wohnt in Hanau. Er kam 1957 zur Polizei, absolvierte die Ausbildung zum Beamten im ärztlichen Dienst, Kommissarslehrgang, stieg

auf vom Gruppenführer bei der HBP bis zum Hundertschaftsführer, machte eine Ausbildung zum Mediator. Zeitweise versah Gerhard Lehmann auch Dienst beim PK Gelnhausen. Dort war er Schriftführer in der KG Gelnhausen. Er war einige Jahre Mitglied des Personalrats (und Vorsitzender) bei der HBPA in Hanau, war Vorsitzender der dortigen KG, Mitglied des BZG-Vorstands und wechselte 1985 in den Landeskontrollausschuss. Er ist auch aktiv in der IPA. Zu seinen Hobbys gehören Sport, Wandern und Senioren-Fußball.



**Rolf Degenhard, SOH**

Rolf Peter Degenhard, Schriftführer, Südosthessen, 66 Jahre, verheiratet, ein Kind, ein Enkelkind, bekannt als „Umweltrolf“ (Artikel im Polizei-Report), wohnt in Offenbach, ist aufgewachsen in Nordhessen auf einem Gutshof mit Försterei, hatte drei Kilometer Fußweg bis zur Schule. Das hat ihn geprägt. 1962 ging er zur Polizei, kam 1965 zum PP Offenbach, machte 20 Jahre Schichtdienst, ging dann zur ZEG, wo er sich einen sehr guten Ruf erwarb als Umweltsachbearbeiter. Rolf Degenhard war Schriftführer der KG Offenbach bis zu seiner Pensionierung 2003. Seine Hobbys sind Tanzen (leitet den Tanzkreis der Markusgemeinde), Wandern im Spessart und auf der Kanareninsel La Palma und er organisiert auch Wanderungen für die IPA. Er war von 1970 bis 76 Fischzüchter und seit 1976 ist er aktiver Kleingärtner, der jegliche chemische Schädlingsbekämpfung ablehnt.



**Kurt Grede, NH**

Kurt Grede, Kassierer, Nordhessen, 71 Jahre, verheiratet, zwei Kinder, wohnt in Kassel. Er ist gelernter Betonfacharbeiter und Rohrschlosser (bei Henschel), später VW Bau-natal, war von 1962 bis 63 auf Auslandsmontage in Ägypten. 1972 ging er zur Polizei, kam 1975 in den Einzeldienst und war von 1980 bis zur Pensionierung 1998 Pressesprecher beim PP Kassel. 1953 wurde er Mitglied der IG Bau-Steine-Erden und 1973 der GdP. Er ist Mitglied der SPD und aktiver Kommunalpolitiker (bis 1990 Ortsvorsteher von Süsterfeld-Helleböhme). Er hat in der KG Kassel mitgearbeitet und ist seit 1999 dort Seniorenvertreter, seit 2005 Seniorenvertreter der BZG Nordhessen. Seine Hobbys sind der Garten (Mitglied der Siedlergemeinschaft Süsterfeld 9 Jahre Vorsitzender) und der Angelsport. Außerdem ist er Mitglied im Verein „Partner für Jaroslawl“.

Eduard Gottschalk, stellvertretender Kassierer, Frankfurt, 74 Jahre, verheiratet, wohnt in Liederbach bei Frankfurt. Er lernte den Beruf eines Feinkostkaufmanns, ging 1958 zur Bundespost und 1973 zur Polizei in Frankfurt (Verkehrskommando). Er war immer im Verkehrsbereich aktiv, als Dienstgruppenleiter und Ausbilder für die Verkehrsregelung und später als Sachgebietsleiter und auch Ausbilder für Straßenverkehrsordnung und Polizeidienstkunde für die Hilfspolizei von Frankfurt und des Umlandes. Seit 1996 ist er aktiv in der KG Senioren der BZG Frank-



**Eduard Gottschalk, Ffm**

furt. Er war Vorsitzender, zieht sich aber jetzt aus der Seniorenarbeit zurück.



**Günter Schuster, PZBh**

Günter Schuster, stellvertretender Schriftführer, PZBh, 64 Jahre, geboren in Plau bei Marienbad, wohnt in Hochheim am Main, verheiratet, zwei Kinder, drei Enkelkinder. Er ging 1963 zur Polizei, war von 1965 bis 74 bei der Schupo des PP Wiesbaden, 1968 Kommissarslehrgang, 1974 zum HLKA bis zur Pensionierung 2004 tätig als Sachbearbeiter für Umwelt-, Wirtschafts- und Gewaltkriminalität. Er ist ein Freund des Rieslings und spielt gerne Tennis.

Wilfried Honecker, Beisitzer, Westhessen, 64 Jahre, verheiratet,



**Wilfried Honecker, WH**

zwei Kinder. Er ist gelernter Elektroinstallateur und ging 1965 zur Polizei. 1968 kam er zur PAST Ids-

tein, war drei Jahre im Schichtdienst, gehörte zur Kradstaffel des Landes Hessen und wechselte 1971 in den Tagesdienst, Schwerpunkt: Kontrolle von Schwerfahrzeugen und Omnibussen, Radarkontrollen und Zivilstreife. Seit 1965 aktiv in der GdP, KG-Vorsitzender und Mitglied des BZG-Vorstands. Ab 1974 Mitglied des PR, von 78 bis 97 Vorsitzender und Vertreter der PASTen im BPR des RP Darmstadt, Vorsitzender des Übergangspersonalrats HPvKA, Vorsitzender des Gesamtpersonalrats, Gewerkschaftsvertreter im HPR, später Gewerkschaftsvertreter beim PR des PP Westhessen, nach der Pensionierung Seniorenvertreter im BZG-Vorstand.

Karl-Wilhelm Rückershäuser, stellvertretender Schriftführer, Mit-



**Karl-Wilhelm Rückershäuser, MH**

telhessen, 74 Jahre, verheiratet, wohnt in Neustadt. Er stellt sich nicht mehr zur Wahl. nwgdP

## Frühling an der Saar

### Ausflug der GdP-Senioren zum Weltkulturerbe „Stahlwerk Völklinger-Hütte“

Ende April starteten die GdP-Senioren aus ganz Hessen zu einem gemeinsamen Vier-Tage-Ausflug an die Saar. Die Busfahrt begann in Schlitz und zugestiegen werden konnte in Hünfeld, Fulda, Hanau, Frankfurt, Wiesbaden und auf der BAB-Raststätte Lorsch-West, wo eine erste Pause eingelegt wurde. Hermann Müller hatte alles bestens organisiert. Die Tour führte über Kaiserslautern nach Bosen am schönen Bostalsee. Artur Jung, Bundesseiniorenvorsitzender der GdP und Seiniorenvorsitzender im Saarland, begrüßte die hessischen Gäste im „Hotel Merker“, einem beliebten Treffpunkt der Saar-GdP.

Jung führte die Gruppe auch zum Bostalsee und informierte sie über diese Region. Mit einem gemeinsamen Abendessen endete der erste Tag.

#### Ein Stahlwerk als Weltkulturerbe

Am zweiten Tag stand zunächst eine Erkundung der Stadt Völklingen auf dem Programm. Artur Jung und sein Kollege Jürgen Friedling die Hessen nicht nur durch die Stadt, sondern auch zum ersten Höhepunkt der Reise, dem Weltkultur-



**Beindruckend war der Besuch der hessischen GdP-Senioren im Stahlwerk „Völklinger Hütte“, einem alten Industriekomplex, der von der UNESCO in den Rang eines Weltkulturerbes erhoben worden ist. gdpgl**

erbe „Völklinger Hütte“. Über zwei Stunden dauerte die sachkundige Führung durch das riesige Stahlwerk, wo einst viele Tausend Menschen rund um die Uhr Stahl produziert hatten.

Der Anblick der gewaltigen Anlage war imponierend und bei den Erzählungen des Führers konnte man sich lebhaft vorstellen, wie das alles einmal funktioniert haben musste. Mit einem gemeinsamen Abendessen im Hotel und einem gemütlichen Beisammensein in guter Stimmung klang auch dieser Tag aus.

#### Naturschauspiel Saarschleife

Ein berauschendes Naturschauspiel erlebten die hessischen Senior/innen am dritten Tag beim Ausflug zur „Cloef“. Die „Cloef“ ist ein felsiger Aussichtspunkt im Scheitel der Saarschleife beim Mettlacher Ortsteil Orscholz. Dort zieht sich eine vorspringende Felsformation bis hinab zur Saar. Sie stellte in früherer Zeit ein Schifffahrtshindernis dar. Nach einem schönen Spaziergang erreichte die Gruppe den Aussichtspunkt mit dem traumhaften Ausblick auf die weltbekannte Saarschleife, ein viel fotografiertes



**Ein Naturschauspiel der besonderen Art war für die GdP-Senioren der Besuch auf der „Cloef“, dem Aussichtspunkt, von dem aus man einen wunderbaren Ausblick auf die Saarschleife hat. gdpjl**

Postkartenmotiv. Es war der zweite Höhepunkt der Reise. In Mettlach selbst wurde die Ausstellung des Keramikkonzerns Villeroy und Boch besichtigt.

Das alles machte Appetit und so fand die Speisekarte mit „saarländischen Spezialitäten“ in der „Alten Brauerei“ in Mettlach großen Anklang.

### **Eine feuchtfrohliche Weinprobe**

Der Weg führte dann durch das untere Saartal, vorbei an der „Saarburg“, nach Oberemmel. Im Weingut Kirchen-Kirchen wurden alle Senioren zu einer zünftigen Weinprobe erwartet. Nach den ersten köstlichen Tropfen wirkten die Zungen gelockert und alle waren sich einig, dass dies der eigentliche Höhepunkt der Reise sei. So war es

auch nicht verwunderlich, dass die Rückreise zum Hotel mit einer Verspätung und einigen guten Flaschen Saarwein im Gepäck angetreten wurde. Die gute Stimmung hielt auch im Hotel an und so gelang ein schöner runder Abschiedsabend.

### **Die saarländische Heimat vertreten**

Zufrieden traten alle Teilnehmer/innen am vierten Tag die Heimreise an. Der Wunsch nach einer Wiederholung der Tour, auch ein paar Tage länger, war nicht zu überhören. Hermann Müller bedankte sich im Namen aller Hessen bei Artur Jung und Jürgen Friedling für die gelungene Reiseleitung. Der Dank galt aber auch Hermann Müller, der in Losheim am See-Hausbach im Saarland das Licht der Welt erblickt und dort bis zu seinem 18. Lebensjahr gewohnt hatte. „Er hat seine saarländische Heimat gut vertreten“, bescheinigte ihm Artur Jung zum Abschied. hmgdp

## **Es hängt oft an einem engagierten Seniorenvertreter**

### **Süddeutsches Treffen 2009 der GdP-Senioren in Erfurt**

Eine touristische Veranstaltung war das diesjährige Treffen der süddeutschen GdP-Senioren in Erfurt sicher nicht, auch wenn am zweiten Tag ein Stadtrundgang auf der Tagesordnung stand. Die mitgereisten Ehepartnerinnen konnten sich bereits am ersten Tag ein bild dieser wunderschönen Stadt machen. Sie ist eine Reise wert. Als Zentrale Thüringens verfügt sie über einen der am besten erhaltenen mittelalterlichen Stadtkerne Deutschlands. Dieser historische Stadtkern wird überragt vom Domberg mit Mariendom und Severikirche. In den vergangenen Jahren sind viele mittelalterliche Gebäude restauriert (und werden noch immer hergerichtet) und einer modernen Nutzung zugeführt worden. Zu besichtigen sind die alte Synagoge, die Zitadelle Petersberg, die einzige weitgehend erhaltene barocke Stadtfestung Europas mit weit verzweigtem und auch zugänglichem Minenlabyrinth. Es lohnt das Augustinerkloster, wo Martin Luther von 1505 bis 1511 gelebt hat und natürlich die 120 Meter lange, durchgängig bebaute und bewohn-



**Marko Grosa, neuer Landesvorsitzender der GdP-Thüringen, informierte die Senioren über die polizeiliche Lage in seinem Bundesland, links neben ihm, Marietta Lindner, Johannes Dieter, Seniorenvorsitzender von Thüringen, Bundesseniorenvorsitzender Artur Jung (Saarland). nw**

te Krämerbrücke. Sie ist ein für Europa einmaliges Bauwerk und kann sich durchaus mit dem berühmten „Ponte Vecchio“ in Florenz messen.

Organisiert worden war das Treffen von Monika Pape, Gewerkschaftssekretärin in Thüringen, unterstützt von Marietta Lindner, zuständig für den Bereich Senioren im geschäftsführenden Landesvorstand. Beide waren bei dem Treffen anwesend und hörten sich an, was die Senioren zu sagen hatten. Immerhin seien von neun GLBV-Mitgliedern fünf weiblich, er-

klärte Marietta Lindner. Die GdP habe 3617 Mitglieder, davon seien 414 Senioren. Die Seniorenarbeit laufe in den meisten Kreisgruppen sehr gut.

### **Marko Grosa, neuer Vorsitzender der GdP in Thüringen**

Thüringen hat einen neuen GdP-Landesvorsitzenden. Er heißt Marko Grosa, ist Kriminaloberrat und wurde Ende März gewählt. Er ließ es sich nicht nehmen, beim Seniorentreffen persönlich zwei Tage anwesend zu sein, sich die Probleme



der Senioren anzuhören und auch zu schildern, wie er die GdP-Arbeit in Thüringen sieht.

Er ist sich sicher, dass sich die GdP in diesem Bundesland neu orientieren muss. Die Strukturreform der Polizei, die keine gewachsene Alterstruktur habe, wo der Mittelbau fehle, da nach der Wende viele ältere Beamte/innen entlassen worden seien, mache auch der GdP zu schaffen. Die polizeiliche Gebietsreform sei kein großer Wurf gewesen. Es müsse eine politische Gebietsreform folgen. Da müsse in den kommenden Jahren nachgearbeitet werden. Zufrieden sei man mit dem neuen Innenminister Manfred Scherer, der zahlreiche GdP-Positionen vertrete. Große Demos seien nicht geplant, wohl aber eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit und interessante Veranstaltungen mit Fachleuten der inneren Sicherheit und der Politik.

Ein Problem sieht Grosa im Umgang der Bürokratie mit Diabetikern. Man nehme ihnen Dienstführerschein und Waffe ab und lasse sie nur noch im Innendienst arbeiten. Leider werde nicht der Einzelfall geprüft. So fehlten dem Einzeldienst immer mehr Leute. Die eingeschränkt dienstfähigen Kolleg/innen blockierten aber die Stellen für Neueinstellungen. Ein Witz sei es, aus Kostengründen Streifenwagen ohne Funkgeräte anzuschaffen. Notwendig sei es, mehr Verwaltungsleute einzustellen, damit die dort arbeitenden Polizisten wieder auf die Straße könnten.

Als weitere Aufgabe sah er eine Attraktivitätssteigerung für den Schichtdienst. So könne man eine Zulage schaffen für den Streifendienst oder die Amtszulage automatisch gewähren nach 20 Jahren Schichtdienst. Veränderungen müsse es auch bei der polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) geben, da die die Schwerpunkte der Gewichtung falsch verteilt seien.

Es gab eine lebhafte Diskussion mit Marko Grosa und Artur Jung, Bundesvorsitzender der GdP-Senioren bedankte sich ausdrücklich für dessen Anwesenheit und sein Interesse an der Seniorenarbeit. Das



**Die Senioren vor der 120 Meter langen überbauten Krämerbrücke. nw**

süddeutsche Treffen sei vor 20 Jahren im Saarland mit acht Bundesländern/Bezirken gestartet worden. Nächster Gastgeber 2010 sei das BKA. Marko Graser seinerseits lobte die sachliche Arbeit der GdP-Senioren. „Hier wird viel Energie eingebracht. Daran könnten sich Jüngere ein Beispiel nehmen.“

### **Nicht überall läuft Seniorenarbeit**

Natürlich dient das süddeutsche Treffen auch immer dem gegenseitigen Kennenlernen und Gedankenaustausch, wie Gastgeber Johannes Dieter, Vorsitzender der thüringischen Senioren, bei der Begrüßung im Hotel Mercure sagte. Man könne schließlich auch im Alter noch voneinander profitieren. In Thüringen laufe die Seniorenarbeit sowohl in der GdP als auch im DGB sehr gut. Deutlich wurde in dieser Diskussion, dass die Seniorenarbeit davon abhängen, wie aktiv oder weniger aktiv die Seniorenvertreter/innen vor Ort seien. Damit stehe und falle oft die Arbeit. In den Kreisgruppen müsse es beginnen. Die Seniorenvertreter müssten eng an den Vorstand angebunden sein, forderte Artur Jung. Wichtig seien aber auch Aktivitäten auf regionaler Ebene, um zum Beispiel für Seminare genügend Interessenten zu finden. Das Thema einer breiten Erreichbarkeit der Senioren sei noch in keinem Bundesland gelöst. Das werde sich aber im Laufe der Jahre verbessern, weil immer mehr pensionierte Kolleg/innen über einen Internetzugang verfügen würden. Es dürfe auch nicht sein, dass die Seniorenarbeit an fehlenden Finanzen scheitere. Die Kreisgruppen müssten dafür Geld bereitstellen, war die Ansicht von

Rainer Blatt, der die Seniorenarbeit in Rheinland-Pfalz auf einem guten Weg sah. Werner Fischer, neuer Seniorenvorsitzender in Baden-Württemberg, sprach sich für mehr Seniorenartikel in den Landesteilen der Zeitschrift „Deutsche Polizei“ aus, um für die Aktivitäten zu werben und die Senioren zu informieren. Die Thüringer Vertreter machten darauf aufmerksam, dass es wichtig sei, zu Veranstaltungen auch die Partner/innen einzuladen.

### **AktivProgrammSenioren (APS)**

Als Leitfaden für Seminare diene das „AktivProgrammSenioren“ (APS), das jetzt neu gefasst worden sei. Dazu benötige man in der Regel aber einen Internetzugang, weil das Material so umfassend sei, dass man es nicht gedruckt liefern könne. Das Programm werde allen GdP-Mitgliedern offen stehen, sofern sie sich auf der Internetseite der GdP einloggen. Breit gestreut würden die beiden Hefte zu den Themen „Vorsorge“ und „Vorbereitung auf den Ruhestand“. Das Thema APS wurde in der Mai-Ausgabe „Deutsche Polizei“ auf der Seniorenseite behandelt. Gerade die Vorbereitung auf den Ruhestand sei ein wichtiges Thema für Seminare, die die Senioren durchführen sollten. In den einzelnen Bundesländern (vertreten waren Thüringen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Baden-Württemberg, Sachsen, Bayern und der Bezirk BKA. die Thüringer Gastgeber hatten auch einige Seniorenvertreter aus Kreisgruppen zur Diskussion mitgebracht). Die Themen Beihilfe, Sport im Alter oder auch gesunde Ernährung sollten auch in Seminaren behandelt werden. Bei der Beihilfe wüssten einige Senioren noch immer nicht, dass man eine Vollmacht (Formular bei der Beihilfestelle) unterschreiben könne, dass eine andere Person die Beihilfe einreichen könne, erklärte Hermann Müller, Hessen.

### **DGB gegen Personengruppenarbeit**

Bei der Tagung wurde auch das Thema „Seniorenarbeit im DGB“ angeschnitten. Leider sei hier seit Jahren kein Fortkommen feststellbar. Seniorenarbeit sei nicht will-

kommen, so Artur Jung. Bei einer entsprechenden Konferenz auf Bundesebene sei nur er als Senior anwesend gewesen, alle anderen Gewerkschaften seien durch hauptamtliche Sekretäre vertreten worden. Man müsse den Eindruck

gewinnen, dass insbesondere zwei große Einzelgewerkschaften keine Seniorenarbeit wünschten. Bisher seien Frauen und Jugend noch im Bundesvorstand mit Stimmrecht vertreten. Die sollten beim nächsten DGB-Bundeskongress durch eine

Satzungsänderung ausgeschlossen werden. Hier müssten die Senioren mithelfen, eine Zweidrittelmehrheit zu verhindern.

Norbert Weinbach

## APS – Aktivprogramm für Senioren

### Frauen und Männer sind bei der GdP auch im Rentenalter im Geschäft



**Stephan Egbert, Landesdirektor-Ost der Signal-Iduna/PVAG, informierte beim Multiplikatorenseminar APS in Prieros über den Aufbau und die Programme dieser Partnerorganisation der GdP NW**

Wer als Mitglied der Gewerkschaft der Polizei in den Ruhestand geht, sei es als Rentner/in oder Versorgungsempfänger/in, der ist nicht vergessen. Sein Mitgliedsbeitrag reduziert sich ein wenig, so wie seine Bezüge auch, aber die Rechte bleiben die gleichen. Zu diesen Rechten gehören unter anderem Rechtsschutz, Bildung und Information. Die Information kommt in erster Linie von den Kreisgruppen und den Landesbezirken aber auch durch die Zeitschrift „Deutsche Polizei“. Organisiert sind die GdP-Senior/innen demokratisch, d.h. von der Kreis- über die Bezirksgruppe bis hin zum Landes- und Bundesseniorenvorstand. Dort werden ihre Interessen wahrgenommen und an die entsprechenden Gewerkschaftsgremien weitergeleitet. Verantwortlich sind der stellvertretende Bundesvorsitzende Bernhard Witthaut sowie die Sekretäre Hans Adams und Dietmar Michael (Bildung). Auf allen Ebenen gibt es unterschiedliche Angebote. Zur Bildung gehören neben besonderen Informationsschriften auch Seminare und Reisen. Diese Reisen sind oft Informations-

veranstaltungen der GdP, so wie die auf Bundesebene angebotenen Seniorenfahrten.

#### **AnsprechPartnerSenioren**

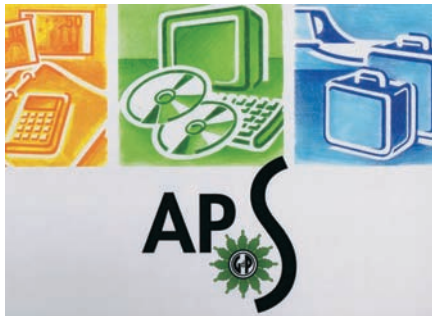
Beim Bundeskongress in Magdeburg wurde ein Antrag von Berlin angenommen, ein „Aktivprogramm für Senioren“ zu erstellen. Dieses Programm wurde erarbeitet, mit den Schwerpunkten Vorsorge, Bildung, Reisen, und in Form einer Arbeitsmappe (Aktenordner mit entsprechendem Inhalt) allen Untergliederungen der GdP angeboten. In weiten Teilen der Republik ist dieses „AktivProgrammSenioren“ (wir erkennen die Abkürzung APS, die auch mit „AnsprechPartnerSenioren“ übersetzt werden kann) auch angekommen und in eine aktive Seniorenarbeit umgesetzt worden. Dazu gehören zum Beispiel Seminare zur „Vorbereitung auf den Ruhestand“, zum Thema „Gesunde Ernährung“ oder „Fit im Alter durch Bewegung“. Alle Organisationen hatten und haben ihre eigenen Vorstellungen, wie man Aktivitäten für Senior/innen entwickelt. Im Laufe der Zeit sind die Unterlagen des

APS-Ordners aber in die Jahre gekommen, auch wenn sie hin und wieder aufgrund gesetzlicher Änderungen erneuert wurden. Pflegeversicherung, Krankenversicherung, Rentenversicherung, Betreutes Wohnen, Erben und Vererben, Vorsorgeverfügungen sind nur einige der Themen, die von der Politik verändert wurden oder im Moment noch in der Veränderung sind. So wurde beim Bundeskongress 2006 beschlossen, das „APS“ zu aktualisieren. Dem ist der Bundesseniorenvorstand nachgekommen und hat sich generell Gedanken gemacht über eine Erneuerung und Verbesserung dieses Programms für Senior/innen.

Erste Ideen wurden in Arbeitsgruppen in Prieros entwickelt und dann von Dietmar Michael und Hans Adams umgesetzt. In zwei Multiplikatorenseminaren wurde dieses erneuerte Programm den Seniorenvertretern der Bundesländer vorgestellt und überarbeitet. Bundesseniorenvorstand und Bundesvorsitzende haben ihr „OK“ gegeben und so kann beim Bundeskongress 2010 „Vollzug“ gemeldet werden.

## APS im Internet

Zwei ganz wichtige Punkte wurden dabei herausgearbeitet. Zum einen ist das Programm so umfangreich, dass es nicht mehr in einem Ordner unterzubringen ist. Die einzige Möglichkeit ist die Veröffentlichung auf der Internetseite der Bundes-GdP, allerdings nur im Bereich für Mitglieder, in den man sich gesondert einloggen muss. Dort gibt es dann Links auf die verschiedenen Themen und Adressen, wo und wie man sich informieren kann, was man herunterladen kann für eigene Informationsbroschüren, zur Information an Stammtischen der Senior/innen, für Seminare oder auch für Reisen. Die zweite wichtige Erkenntnis war, dass man dieses Programm nicht nur den gewählten Seniorenvertretern oder den entsprechenden Bildungsbeauftragten der Senior/innen zugänglich machen sollte, sondern allen Senior/innen der GdP. Es ging sogar noch einen Schritt weiter. Das Programm ist nämlich nicht nur für Senior/innen interessant, sondern eigentlich für alle Mitglieder. Von daher wurde beschlossen, es zwar als „APS“ weiter laufen zu lassen, es aber allen Mitgliedern im geschützten Bereich zu öffnen.



APS-Logo. NW

## Erweiterter Themenkreis

Bei den Multiplikatorenseminaren in Prieros informierte Dietmar Michael die Teilnehmer/innen über Themen, die bisher so noch nicht im APS-Ordner enthalten waren. Dazu gehörten u.a. Sicherheitstipps für Senior/innen, Patiententipps zu IGeL-Leistungen in der Arztpraxis (Zusatzzahlungen), Checkliste zum Erkennen einer guten Arztpraxis, Sport im Alter (mit verschiedenen Trainingsprogrammen), Anleitung zur Benutzung des Internets, Reisevorbereitungen für Senior/innen,

Unfallfrei leben im Alter und auch das etwas heikle Thema Sex im Alter. Stephan Egbert, Landesdirektor Ost der Signal-Iduna Versicherung/PVAG (Partnerorganisation der GdP) stellte nicht nur den Aufbau und die Geschichte dieser Versicherung vor (die jetzt auch den „Deutscher Ring Krankenversicherung“ übernommen hat und die „DEURAG-Rechtsschutzversicherung“), sondern auch die verschiedenen Programme zur privaten Altersvorsorge, zum Unfallschutz im Alter, Pflegezusatzversicherungen und einiges andere mehr vor. Die Ökotrophologin Dr. Christiana Gerbracht vom Deutschen Institut für Ernährungsforschung berichtete über neueste Erkenntnisse zur Rolle der Ernährung vor der Entstehung von Krebs, die Auswirkungen der Ernährung auf den Diabetes Typ II (früher als Altersdiabetes bezeichnet), über den Energiebedarf älterer Menschen, den Einfluss des Körpergewichts auf die Gesundheit oder



Drei der Macher des AktivProgrammsenioren, v.l., die Gewerkschaftssekretäre Dietmar Michael und Hans Adams, in der Mitte Rudi Refinger, Schleswig-Holstein, vom Bundesseniorenvorstand. NW

das veränderte Essverhalten im Alter. Rechtsanwältin Andrea Zöfl informierte über den neuesten Stand der Gesetzgebung/Rechtsprechung in Sachen Vorsorgevollmacht, Betreuung- und Patientenverfügung. Wenn der Erneuerungsprozess jetzt abgeschlossen ist, dann muss man lernen, mit diesem Programm umzugehen. Das heißt für die Seniorenvertreter/innen auf allen Ebenen, unter Umständen auch PC-Seminare für Senioren durchzuführen. Ältere Mitglieder müssen allerdings auch in Zukunft schriftlich

oder mündlich informiert werden, damit sie auf dem Laufenden sind. Das neue „AktivProgrammsenioren“ zeigt einmal mehr, dass Mitglieder der GdP auch im Ruhestand nicht alleine gelassen werden. Gut informierte aktive Senior/innen sind in der heutigen Zeit wichtiger denn je, bei allen möglichen Gelegenheiten, ihre Kolleg/innen im aktiven Dienst zu unterstützen – nicht nur bei öffentlichen Demonstrationen. Das neue „APS“ zeigt: Die Senior/innen der GdP gehören nicht zum alten Eisen.

Norbert Weinbach

**Der Humor rückt den Augenblick an die richtige Stelle. Er lehrt uns die wahre Größenordnung und die gültige Perspektive. Er macht die Erde zu einem kleinen Stern, die Weltgeschichte zu einem Atemzug und uns selbst bescheiden. Erich Kästner**

## MÄNNER-MACHT-ATOM

Männer entwickelten Atombomben, hatten Macht.  
Männer konstruierten Atomkraftwerke, wollten Macht.  
Männer versprachen Arbeitsplätze, hatten Macht.  
Männer sprachen von Energiekrise, wollten Macht.  
Männer leiteten Polizei-Einsätze, hatten Macht.  
Männer beschworen technischen Fortschritt, wollten Macht.  
Männer betrieben Atomkraftwerke, gegen alle Widerstände, hatten Macht.  
Doch dann übernahm selbst die Macht das radioaktive Atom.  
Es unterwirft Männer und die Kinder ihrer Frauen bis ins siebentausendste Glied seiner Macht.

Brigitte Jährling

# Gomorrha – Reise in das Reich der Camorra

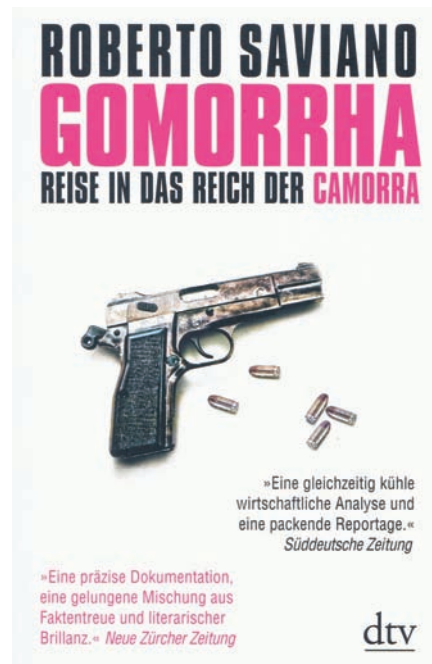
## Roberto Saviano riskiert sein Leben bei Recherchen über die Camorra in Neapel

Wer die Mafia einigermaßen verstehen will, dem rate ich, mehrere Bücher zu lesen. Vier interessante Werke habe ich in diesem Report vorgestellt. Sie zeigen alle, wie Kriminalität, Politik, Wirtschaft und Justiz in Italien, Deutschland und weltweit miteinander verflochten sind.

Beginnen sollte man mit Roberto Savianos Roman „Gomorrha“. Dabei ist das Wort Roman nicht unbedingt wörtlich zu nehmen. Das Buch ist „Eine präzise Dokumentation, eine gelungene Mischung aus Faktentreue und literarischer Brillanz“, wie die „Neue Zürcher Zeitung“ urteilte.

Der junge Journalist Roberto Saviano, 1979 in Neapel geboren, beschreibt die Machenschaften der Mafia in seiner Heimat, die Machenschaften der Clans, die als Camorra“ bezeichnet werden. Sie morden nicht nur, sie sind eine wirtschaftliche Macht, ein mittlerweile weltweit funktionierendes Unternehmen, das sein Geld illegal verdient mit Drogen- und Waffenhandel und das dieses Geld „wäscht“ indem es wiederum weltweit investiert wird in Grundstücke, Restaurants, Hotels, Ferienkomplexe, Industrieunternehmen.

Legal, soweit man das als legal bezeichnen kann, haben sie mittlerweile das Baugeschäft (Sand, Kies, Zement, Transport) rund um Neapel und in Süditalien in der Hand. Sie bebauen alles, was lukrativ ist, mit und ohne Baugenehmigung (die sie im Zweifelsfall bekommen durch Druck auf Politiker). Sie haben auch das Geschäft mit hochwertigen und billigen Textilien (Bekleidung, Schuhe) in der Hand und sie haben Süd-



**„Gomorrha“ – Reise ins Land der Camorra -, ein Buch, das aufzeigt, wie Mafia funktioniert, auch bei uns in Deutschland. nw**

italien zur Giftmüllkippe Europas gemacht.

Das alles funktioniert nur, weil korrupte Beamte und Politiker mitmischen und weil die Menschen schweigen (Omerta). Das ist verständlich, da die Mafia über weite Strecken das einzig funktionierende System im Süden Italiens ist. Nur wer mit ihr arbeitet, bekommt Arbeit und Wohnung. Die Justiz kämpft einen Kampf gegen Windmühlen, sofern sie überhaupt in der Lage ist zu kämpfen. Nicht selten sind Carabinieri, Staatsanwälte und Richter selbst Teil des Clan-Systems. Heutzutage verfügt die Camorra über ausgezeichnete Kaufleute, Wirtschaftswissenschaftler und Manager, die Industrieunternehmen nicht nur in Italien leiten, die Geschäftsbeziehungen haben nach Deutschland, Schottland, China und in den

Osten Europas. Sie bewegen Milliarden und treten als ehrbare Kaufleute auf. Ihrer Herr zu werden, erscheint fast unmöglich, da sich alle Mafiaorganisationen von Italien, Kolumbien, Russland oder Albanien, um nur einige zu nennen, immer wieder gegenseitig unterstützen, miteinander Geschäfte machen. Alleine im Waffengeschäft können die Clans ganze Staaten oder Terrororganisationen mit ausreichend Waffen aller Kaliber versorgen.

Roberto Saviano ist in diesem Roman Ich-Erzähler, ein Mensch, der genau recherchiert hat, was er beschreibt, der dabei aber auch seinen Gefühlen freien Lauf lässt. Er deckt auf, wie das System Mafia funktioniert, hier am Beispiel der Camorra aus Neapel. Er setzt der militärischen und wirtschaftlichen Macht der Camorra nur die Macht des Wortes entgegen, jene Macht des Wortes, das ihnen auch Don Peppino Diana entgegengesetzt hat, ein junger Pfarrer, der seinen Mut (wie viele andere auch) mit dem Leben bezahlen musste. Da wundert es nicht, wenn auch Roberto Saviano heute von der Camorra bedroht wird, sich verstecken muss und nur noch mit Bodyguards in der Öffentlichkeit auftreten kann. Der Roman „Gomorrha“ ist ein Buch, das ich nicht nur Polizist/innen zum Lesen empfehlen kann.

Das Buch „Gomorrha“ – Reise in das Land der Camorra- von Roberto Saviano ist als Taschenbuch im Deutschen Taschenbuch Verlag (DTV) erschienen, Preis 9,90 Euro, ISBN 978-3-423-34529. Die Originalausgabe erschien 2006 im Carl Hauser Verlag München und ist ein Weltbestseller. nw

## „Mafia“ – von Paten, Pizzerien und falschen Priestern

### Petra Reski schreibt über die Macht der `Ndrangheta in Kalabrien

`Ndrangheta, Kalabrien, Absatz des italienischen Stiefels, föderal organisierte Mafia-Clans. Jeder Clanchef ist souverän in seinen Entschei-

dungen, familientreu, alle miteinander verwandt, aufgestiegen im Schatten der sizilianischen Cosa Nostra, nachdem diese nach den

Morden an den Staatsanwälten Falcone und Borsellino (1993) einige Jahre im Licht der Öffentlichkeit stand, abtauchen und diskret ihre

Macht wieder neu aufbauen musste.

Groß geworden ist die `Ndrangheta durch Entführungen (z.B. Getty-Enkel). Heute kontrolliert sie den Kokainhandel von fast ganz Europa mit einem geschätzten Jahresumsatz von 44 Milliarden Euro. (Die gesamte italienische Mafia macht pro Jahr etwa einen Umsatz von 100 Milliarden Euro). Sie verhandelt direkt mit den Kokainbrokern in Südamerika. Sie unterhält „Filialen“ in der ganzen Welt, um Geld zu waschen, z.B. Europa, Kanada, USA, Australien. In Deutschland kontrolliert sie ein Netz von über 300 Pizzerien, hat eine Bank in St. Petersburg gekauft und ganze Straßenzüge in Brüssel.

San Luca gilt als die heimliche Hauptstadt der `Ndrangheta. Sie kontrolliert die öffentlichen Aufträge in Kalabrien, leitet Privatkliniken und leitet Millionen von EU-Geldern in ihre Taschen. Aber auch Raub und Mord (sechs Tote in Duisburg) gehören zu ihrem Geschäft.

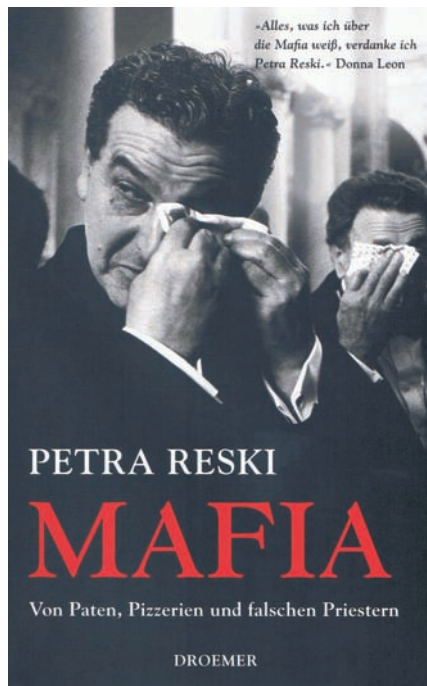
Die Camorra regiert die Region rund um Neapel (siehe „Gomorrha“ von Roberto Saviano).

In der Stiefelspitze, Apulien, hat sich seit den Achtzigerjahren die Sacra Corona Unita zur beherrschenden Mafia-Macht entwickelt (erwähnt bei Jürgen Roth).

### Cosa Nostra in Sizilien

Die Cosa Nostra ist die sizilianische Mafia, hierarchisch organisiert. Sie betreibt vor allem Waffen- und Menschenhandel im großen Stil. Schutzgelderpressung gehört eigentlich nur noch zur Kontrolle des Territoriums. Sie ist, wie alle Mafiaorganisationen, Teil des Staates. zu ihren Mitgliedern gehören Ärzte, Unternehmer, Politiker (die sitzen sogar in der Anti-Mafia-Kommission von Sizilien). Palermo ist die Zentrale der Cosa Nostra. Sie hat dort die Altstadt und einige alte Paläste niederwalzen lassen und Betonburgen hochgezogen. Auch die Wasserwirtschaft ist in der Hand der CN

Das alles erfahren wir in dem Roman der deutsch-italienischen Journalistin Petra Reski (sie lebt in Vene-



**„Mafia“, - Von Paten, Pizzerien und falschen Priestern – ist ein weiteres Buch, das uns die Augen öffnet über die Machenschaften der Mafia. nw**

dig), „Mafia“ – von Paten, Pizzerien und falschen Priestern. Es ist eines von vier Büchern, die sich mit dem Thema Mafia, organisierte Kriminalität, befassen und die ich in diesem Report beschrieben habe. Hier erfahren wir, was wir eigentlich schon immer wussten, die Mafia in jeder Form ist Teil des Staates.

Berlusconi's Partei „Forza Italia“ gilt als Mafia-Partei, Berlusconi (reichster Unternehmer Italiens) als belastet. Ohne Politiker gäbe es keine Mafia. In Italien werden ermittelnde Staatsanwälte durch entsprechende Gesetze behindert, vor allem wenn Berlusconi Staatschef ist (drei Mal wiedergewählt). er hat die Hochsicherheitshaft für Mafiosi abgeschafft und auch die Kronzeugenregelung. Es gibt unbegründete Strafversetzungen von Staatsanwälten und Richtern, ähnlich wie in Deutschland bei erfolgreichen Steuerprüfern. Hinzu kommt die Eigenart, dass in Italien Urteile erst rechtskräftig sind, wenn sie von der dritten Instanz bestätigt worden sind. Das dauert oft zehn Jahre und bis dahin sind die Taten verjährt, weil die Verjährung nicht unterbrochen wird. So sitzen verurteilte Mafia-Politiker nicht nur im italienischen Parlament, sondern auch im Europaparlament.

Wie die Justiz auch bei uns anscheinend beeinflusst wird, zeigt sich daran, dass in Petra Reskis Buch einige Stellen geschwärzt werden mussten, die etwas mit bestimmten Mafia-Leuten in Deutschland zu tun haben, obwohl diese Aussagen auch in anderen Büchern erscheinen und unwidersprochen in italienischen Zeitungen veröffentlicht worden sind.

„Deutsche Gesetze reichen für die kriminelle Wirklichkeit nicht aus“, urteilten italienische Staatsanwälte. Wenn der Polizei in Deutschland auf die Dauer keine besseren Abhörmethoden erlaubt würden, habe sie kaum Chancen, das weitere Vordringen der Mafia zu verhindern. Notwendig seien auch verbesserte Möglichkeiten, mafioses Vermögen einzuziehen und zu verwerten. In Deutschland muss die Polizei nachweisen, dass Gelder und Güter mit illegalem Geld erworben worden sind. In Italien ist es umgekehrt.

Petra Reski schreibt über Familien, über die Frauen der Mafia, denen man alles nachsagen könne, nur nicht, dass sie nicht wüssten, was ihre Söhne und Ehemänner treiben. Sie spricht mit Mafia-Mitgliedern, mit ihren Rechtsanwälten und Staatsanwälten. Sie beleuchtet die Aktivitäten aus verschiedenen Blickwinkeln.

Sie zeigt, dass die Cosa Nostra Familien unauffällig in der Gesellschaft leben, sich bewegen wie die Fische im Wasser, sie stellen ihren Reichtum nicht zur Schau. Sie sind Teil der Gesellschaft und werden von ihr akzeptiert.

Das Buch „Mafia“ – Von Paten, Pizzerien und falschen Priestern – ist 2008 erschienen im Droemer Verlag, ISBN 978-3-426-27466-8 und im Buchhandel zu haben für 19,95 Euro. nw

**Es gibt Leute, die aus dem Grund in jeder Suppe ein Haar finden, weil sie, wenn sie dort sitzen, so lange den Kopf schütteln, bis eins hineinfällt.**

# Der Deutschland Clan

## Jürgen Roth deckt die Machenschaften von Politik, Industrie und Justiz auf

„Jürgen Roth ist einer der besten Kenner der Kriminalität in Deutschland“, schreibt „Die Zeit“ im Zusammenhang mit Roths Buch „Der Deutschland Clan“. Im Untertitel wird deutlich, was Roth meint, was er in dem Buch aufzeigt und was bisher öffentlich nicht bestritten wird: Das skrupellose Netzwerk aus Politikern, Top-Managern und Justiz.

Jürgen Roth versucht, die Spuren der organisierten Kriminalität zu verfolgen, sie aufzudecken und er belegt seine Aussagen immer mit den entsprechenden Quellenangaben. Im Klappentext heißt es: „Würde Silvio Berlusconi Nachhilfe in Sachen mafiöser Strukturen brauchen, müsste er nach Deutschland kommen. Da wurden Flugreisen von Politikern wie Johannes Rau oder Wolfgang Clement von der WestLB bezahlt, während man Zeugen der Flüge mundtot machte; ist das Scheffeln von Millionen durch Korruption in Unternehmen und Großbanken mittlerweile an der Tagesordnung; werden Anleger eines Versicherungskonzerns um Millionen betrogen und lässt sich ein Exbundeskanzler mit höchst umstrittenen Konzernen ein, während die Justiz nur zuschaut“.



**Der Deutschland Clan“ heißt das Buch von Jürgen Roth, das nicht nur für Polizisten lesenswert ist. nw**

Der Autor belegt, dass die Justiz in Deutschland nicht so unabhängig ist, wie wir das gerne glauben. Er zeigt nicht ganz geheure Verbindungen von Politikern mehrerer Parteien in Mecklenburg-Vorpommern, Bayern, Hamburg, Baden-Württemberg aber auch in anderen Bundesländern mit Industrie und Banken auf, zeigt, wie russische Dollarmilliarden mit Wissen und Bil-

ligung der Politik in Deutschland gewaschen werden. Dabei heißt es hier „Investitionen“, da es sich nicht um 10.000 Euro handelt, sondern um Milliarden, die die russische Mafia hier und anderswo auf der Welt investiert. Noch einmal der nachdenklich stimmende Klappentext, der die Gedanken ausspricht, die beim Lesen dieses sehr interessanten Buches aufkommen.

„Jürgen Roth zeigt, wer zum Deutschland-Clan gehört, wie er sich organisiert und warum es vor allem die politischen und wirtschaftlichen Eliten sind, die durch die Ausgrenzung von immer mehr Menschen die demokratische Legitimation des politischen Systems Deutschlands gefährden“. Dem ist nichts hinzuzufügen, mit der Ausnahme, dass dies noch lange nicht alles ist, was Politik, Wirtschaft und Kriminalität miteinander verbindet, wie Jürgen Roth in seinem neuesten Buch zeigt: Mafialand Deutschland. Darüber berichte ich im nächsten Artikel.

Das Buch „Der Deutschland Clan“ ist 2006 im Eichborn-Verlag Frankfurt erschienen, ISBN 978-3-8218-5613-1 und ist im Buchhandel zu kaufen, Preis: 19,95 Euro. nw

## Mafialand Deutschland

### Jürgen Roth zeigt, wie die organisierte Kriminalität die Bundesrepublik beherrscht

Mir haben sich sprichwörtlich die Haare gestäubt, als ich das neue Buch von Jürgen Roth gelesen habe, das 2009 herausgekommen ist. „Mafialand Deutschland“. Dass die italienische Mafia mit Schutzgelderpressung und Mord von sich reden macht, haben wir alle zur Kenntnis genommen und sind zur Tagesordnung übergegangen. Auch wenn wir es als Polizisten eigentlich besser wussten, habe wir uns auf die Aussagen unserer Politiker verlassen, dass es die Mafia eigentlich nur in Italien und sonst wo auf der Welt gibt aber doch nicht bei uns. Spätestens seit den Morden von Duisburg

wissen wir aber, dass die Mafia (das ist ein Sammelbegriff für organisierte Kriminalität, OK) auch bei uns heimisch ist. Wie sich die Mafia aber verändert hat und was sie heute treibt, das beschreibt Jürgen Roth, nicht ohne die entsprechenden Hinweise auf Politik, Politiker, Manager, Justiz (er sagt es so hart), die mit dieser Mafia Geschäfte machen oder sie gewähren lassen, wenn man nicht von direkter oder indirekter Unterstützung reden will.

Der Klappentext des Buches fasst es kurz zusammen:

„Drogenhandel, Schutzgelderpressung, Prostitution, Mord – das ist das berüchtigte Geschäftsmodell der alten Mafia. Die neue Generation von `Ndrangheta, Cosa Nostra, Camorra und Russenmafia spricht deutsch, ist glänzend ausgebildet, genießt heimlich politische Protektion und investiert Milliarden schmutzige Euros in scheinbar saubere Geschäfte – und weite Teile der deutschen Politik, Wirtschaft und Justiz schauen zu. Anhand zahlreicher aktueller Fälle aus ganz Deutschland zeigt Jürgen Roth erstmals, wie systematisch die Clans `Ndrangheta & Co die Bundesre-

publik unterwandern und wie auch die neue Mafia ihre Interessen mit aller Macht verfolgt – bis in den Tod“.

Roberto Scarpinato, Oberstaatsanwalt aus Palermo und Antimafiakämpfer sagt dazu: „Die italienische Erfahrung wiederholt sich auch in Deutschland. Die Mafia verwandelt wirtschaftliche Macht und kriminelle Energie in politischen Einfluss“.

Jürgen Roth zeigt dabei nicht nur auf, wie die Mafia in den westlichen Bundesländern aktiv ist, sondern auch wie sie in den „neuen Bundesländern“ Fuß gefasst hat, wie alte Stasi-Seilschaften mit italienischer und russischer Mafia zusammenarbeiten. Und er nennt für alle seine Recherchen, auch in Italien, wieder die Quellen.

Noch einmal der Klappentext: „Seit den Morden von Duisburg ist die kalabresische `Ndrangheta in Deutschland in der Öffentlichkeit bekannt. Was als Fehde verfeinde-



„Mafialand Deutschland“, ein weiteres aufklärendes Buch von Jürgen Roth über organisierte Kriminalität. nw

ter Clans dargestellt wird, ist in Wahrheit nur ein „Betriebsunfall“ bei der Unterwanderung Deutschlands durch italienische und russische Mafiaorganisationen. Denn es geht längst nicht mehr nur um

Schutzgelderpressung, Prostitution oder Drogenhandel, sondern um Macht und Einfluss auf politische und wirtschaftliche Entscheidungen, die man sich durch milliardenschwere Investitionen erkaufte. Williger Türöffner beim Eintritt in die ehrenwerte deutsche Gesellschaft spielt eine illustre Seilschaft aus Politik, Wirtschaft und Justiz, die auf beiden Augen blind oder sogar beteiligt ist“.

Das Buch „Mafialand Deutschland“ ist im Eichbornverlag erschienen, ISBN 978-3-8218-5632-2 und ist im Buchhandel für 19,95 Euro erhältlich. Eigentlich gehört es in die Hand aller Schutzleute, es könnte aber auch so manchem unbedarften Bürger und Politiker die Augen öffnen. Dieses Buch ist das vierte einer Reihe über die Mafia in Italien, in Deutschland und weltweit. Siehe auch „Mafia“ – von Paten, Pizzerien und falschen Priestern – von Petra Reski und „Gomorrha“ – Reise in das Reich der Camorra – von Roberto Saviano. nw

## Mehr Geld für Beamt/innen

Hessen ist zwar nicht mehr Mitglied der Tarifgemeinschaft der Länder, dennoch hat die Landesregierung jetzt mit den Gewerkschaften eine Gehaltserhöhung ausgehandelt, die finanziell an das Ergebnis der Tarifgemeinschaft herankommt.

Wichtig dabei ist, dass die Regierungsfractionen CDU/FDP einen Gesetzentwurf eingebracht haben, der auch den Beamt/innen diese Gehaltserhöhung verspricht. Danach erhalten Beamt/innen rückwirkend ab April 2009 drei Prozent

mehr Geld und ab März 2010 noch einmal 1,2 Prozent. Die Anwärtergrundbeträge werden um einen Sockel von 60 Euro rückwirkend zum 1. April 2009 und um 1,2 Prozent ab dem März 2010 erhöht. Dazu kommt eine Einmalzahlung von 500 Euro. Selbstverständlich ist das heutzutage nicht mehr. Nordrhein-Westfalens angeblich so sozial eingestellter Ministerpräsident Jürgen Rüttgers (CDU) hat zwar eine zeit- und inhaltsgleiche Übernahme des Tarifergebnisses versprochen, nun aber will die Landesregierung

davon nichts mehr wissen und verlangt von den Beamt/innen ein Sonderopfer.

Nicht geregelt werden konnte in Hessen die Frage der Arbeitszeit von Beamt/innen, die mit 42 Stunden pro Woche an der Spitze der Bundesländer liegt.

Die prozentuale Gehaltserhöhung wird es auch für Versorgungsempfänger geben. Die Einmalzahlung von 500 Euro entfällt bedauerlicherweise für Pensionär/innen. nwgdp

## Keine neue EU-Arbeitszeitrichtlinie

Aufweichen wollte der Europäische Rat (Regierung) die EU-Arbeitszeitrichtlinie (eine Richtlinie ist ein Gesetz). Er wollte abweichen von dem Grundsatz „Bereitschaftszeit ist Arbeitszeit“. Dem hat sich das Europäische Parlament widersetzt. Die Parlamentarier wollten Bereitschaftszeit vollständig als Arbeitszeit anrechnen. Ein Vermittlungsverfahren hat nichts gebracht, da der Rat die bestehende Richtlinie und die

darin enthaltenen Gesundheitsvorschriften aufweichen wollte. Bedauerlicherweise hat sich auch die Bundesregierung für diese soziale Schlechterstellung stark gemacht. Schon heute gibt es die Ausnahme, dass von der wöchentlichen Höchst Arbeitszeit (48 Std.) abgewichen werden darf. Das Parlament hat eine komplette Aufweichung verhindert, ein Beispiel dafür, dass dieses Parlament immer mehr ge-

setzliche Aufgaben für ganz Europa übernimmt und immer mehr den Ruf eines Papiertigers verliert. Leider bleibt jetzt alles beim Alten. nwgdp

**Ein Computer ist kein Wunder.  
Er arbeitet nur so schnell, weil  
er nicht denkt.**

## Neuregelung des Beamtenstatus

Am 1. April 2009 ist das neue Beamtenstatusgesetz in Kraft getreten. Es regelt die grundsätzlichen Rechtsverhältnisse der Beamten/innen in den Ländern. Es ist eine der Auswirkungen der Föderalismusreform. Danach hat der Bund nur noch die Regelungskompetenz für das Statusrecht der Beamten/innen in den Ländern, Gemeinden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Anstalten der Länder. Leider ist es nicht geglückt, hier ein wirklich einheitliches Statusrecht zu schaffen. Die Länder haben zu viele Möglichkeiten, Ausnahmeregelungen zu schaffen. Die Föderalismusreform hat dem Kirchturmdenken der Län-

der Tür und Tor geöffnet. Ob Dienstrechtsreformgesetz, Beamtenrechtsneuordnungsgesetz oder Landesbeamtengesetz, überall muss man jetzt den Plural nehmen, da die Länder mehr oder weniger machen können, was sie wollen. Einheitlichkeit ist ein Fremdwort – und das angesichts einer immer enger zusammenwachsenden Europäischen Union. Mitbestimmungsrechte gibt es nicht, nur ein Beteiligungsrecht des DGB. Das ist allerdings nichts wert.

Der Begriff „Statusrecht“ ist neu geregelt in Art. 74 Abs. 1 Nr. 27 des Grundgesetzes. Danach enthält der

Text des Art. 74 zu Statusrechten und –pflichten der Beamten/innen auch das Laufbahn-, Besoldungs- und Versorgungsrecht. Die sind aber kompetenzrechtlich aus der Zuständigkeit des Bundes herausgenommen worden. Was alles in dem Gesetz enthalten ist und was davon neu ist, z.B. die Frage der Staatsangehörigkeit, der Eintritt in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit oder die Altersgrenze für den Eintritt in den Ruhestand, ist im Internet zu finden unter [www.gesetze-im-internet.de](http://www.gesetze-im-internet.de). Dort auf „Titelsuche“ gehen und eingeben „Beamtenstatusgesetz“.

nwgdg

## Bundesversorgungsteilungsgesetz

Das neue Gesetz zur „Strukturreform des Versorgungsausgleichs“ (VAStRefG) wurde jetzt vom Bundestag beschlossen und tritt am 1. September 2009 in Kraft. Teil des Gesetzes ist auch die interne Teilung beamtenversorgungsrechtlicher Ansprüche von Bundesbeamten/innen im Versorgungsausgleich (Bundesversorgungsteilungsgesetz). Dieser

Versorgungsausgleich regelt die Verteilung der Alterssicherungsansprüche nach einer Scheidung. Künftig wird jedes in der Ehe aufgebaute Versorgungsanrecht im jeweiligen Versorgungssystem zwischen den Ehegatten geteilt. Bisher wurde es extern geregelt durch Anwartschaften in der gesetzlichen Rentenversicherung. Den Ländern

steht es offen, den Versorgungsausgleich ihrer Beamten/innen nach altem oder neuem Recht selbst zu regeln. Es ist eine der Auswirkungen einer nicht durchdachten Föderalismusreform wo jedes Land mit seinen Beamten/innen machen kann, was es will.

nwgdg

## Deutschland spart beim öffentlichen Dienst

Alle Politiker und Medien stöhnen immer wieder wegen der hohen Personalkosten des öffentlichen Dienstes. Eine Statistik der Europäischen Kommission hat jetzt gezeigt, dass Deutschland bei den Ausgaben für den ö.D., gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP), das Schlusslicht in Europa bildet. An der Spitze liegt Dänemark mit 16,8, am Ende Deutschland mit 6,9 Prozent.

Der Durchschnitt in der EU liegt bei 10,4 Prozent. Die Gewerkschaften erklären dies mit den geringen Einkommenszuwächsen in den vergangenen Jahren, die zu finanziellen Einbußen und Reallohnverlusten geführt hätten. Dazu komme der radikale Arbeitsplatzabbau im ö.D. seit Anfang der Neunzigerjahre.

Betrachtet man die Zahlen der in den Ländern beschäftigten rund 1,2

Millionen Beamten/innen dann ergibt sich folgendes Bild für die wichtigsten Aufgabengebiete: An allgemeinbildenden und beruflichen Schulen arbeiten 626.084 Beamten/innen (50%), Polizei 224.322 (18%), Finanzverwaltung 117.203, Rechtsschutz (Justiz) 113.977, so die Angaben des Statistischen Bundesamtes 2007.

nwgdg

### Rätsel:

Müller und Meier haben gemeinsam 120 Zigaretten gekauft. In der Zeit, in der Müller fünf Zigaretten raucht, raucht Meier drei Zigaretten. Wie viele Zigaretten hat jeder von ihnen geraucht, wenn sie mit ihrem gemeinsamen Vorrat am Ende sind?



### Lösung:

Im gleichen Zeitraum rauchen Müller und Meier zusammen acht Zigaretten. 120 Zigaretten lassen sich von beiden zusammen in  $120:8=15$  solcher Zeitabschnitte rauchen. Also raucht Müller  $5 \times 15 = 75$  und Meier  $3 \times 15 = 45$  Zigaretten;  $75 + 45 = 120$ . hr